

Nachrichten aus den Einrichtungen vom St. Lukas-Heim Papenburg - Ausgabe 1/2018



Große Freude über Krone-Award

*Caritas-Werkstatt Börger vom Werlter Fahrzeughersteller als Zulieferer ausgezeichnet. Mehr lesen Sie auf Seite 3.
Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim*



Großes Musical : Bunte Vielfalt auf allen Ebenen. Mehr auf Seite 5



Großes Interesse: Über 30 Interessenten beim 1. Elterncafe Autismus. Mehr auf Seite 27

Liebe Leserinnen und Leser des Lukas-Boten,

nach dem wir zu Beginn des neuen Jahres mit knapp 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein richtig tolles „Jubiläumsbetriebsfest“ in Papenburg feiern konnten, endet nunmehr ein Reigen von vielfältigen Feierlichkeiten, die wir anlässlich unseres 50-jährigen Jubiläums gemeinsam mit vielen Gästen erleben durften. Es war ein tolles und buntes Jubiläumsjahr 2017 und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten sich dieses Fest redlich verdient.

Auf das Erreichte eines halben Jahrhunderts können wir mit Blick auf die Eingliederung und Inklusion stolz sein und haben entsprechend dem Titel unserer Chronik gemeinsam mit vielen Akteuren aus der Region viele Menschen vom „Abseits ins Mittelfeld“ holen können. Dennoch dürfen und wollen wir uns nicht ausruhen. Auf dem Weg zu einer „inklusiven“ Gesellschaft, haben wir getreu dem Motto unseres Jubiläumsmusicals „Tatsächlich mittendrin“, erst die Hälfte des Weges beschritten. Es bedarf noch viel mehr an Akzeptanz und Toleranz in unserer Gesellschaft um das Leben und „Erleben“ von behinderten Menschen unter uns als selbstverständlich zu betrachten.



So sind wir uns sicher, dass das Verständnis für Inklusion bereits im Kindesalter entwickelt werden kann. Daher haben wir gemeinsam mit den Mitarbeitern der Kindergärten der St.-Antonius-Kirchengemeinde in Papenburg und mit den Mitarbeitern des Heilpädagogischen Kindergarten Sterntaler ein Konzept für eine neue Generation von Kindertagesstätten auf den Weg gebracht. In diesen neuen Kindertagesstätten sollen Kinder ohne und mit eventuellen besonderen Hilfebedarfen unter einem Dach, jeder nach seinen individuellen Möglichkeiten, entweder gemeinsam oder auch in unterschiedlichen Gruppen, bestmöglich auf das „Leben“ vorbereitet werden. Hier wachsen Kinder gemeinsam auf und erleben sich im Gruppenverband oder bei gruppenübergreifenden Aktivitäten wie Sport, Spiel und Musik, oder einfach in den Pausen auf dem Spielplatz. Wir sind davon überzeugt das dieses Konzept zukunftsweisend sein wird und dabei kein Kind zu wenig Förderung und Aufmerksamkeit bekommt, im Gegenteil, sie lernen das echte Leben in der Gesellschaft kennen.

Für viele Angehörige von Menschen mit einem höherem Hilfebedarf war auch das Projekt „Leben wie jeder andere“ eine Herzensangelegenheit, dass nun mit dem fünften und letzten Wohnprojekt in Sögel, mitten auf dem Hümming, einen guten Abschluss fand. Viele Angehörige sind dafür dankbar und froh über die „heimatnahe“ Wohnbetreuung und dadurch kurze Besuchswege. Mein Dank gilt hier auch den Mitarbeitern des Landkreises Emsland, die dieses Projekt von Beginn an positiv unterstützt haben.

Mit viel Stolz durften unsere Mitarbeiter in den Caritas-Werkstätten Börger im vergangenen Jahr den „Krone Award“ in Empfang nehmen. Diese Auszeichnung stellt für unsere Beschäftigten und Fachkräfte gleichermaßen eine hohe Auszeichnung, aber auch eine Verpflichtung für die Zukunft dar. Sie zeigt das die Teilhabe am Arbeitsleben auch durch Arbeit in Werkstätten gelingen kann. Der Bedarf nach fachlich begleiteter Beschäftigung in unseren Werkstätten ist ungebrochen. Daher wurde in Papenburg eine weitere Gewerbehalle angekauft, um weiterhin ausreichende Arbeitsplätze für Menschen zu Verfügung zu stellen, die nicht oder noch nicht eine Beschäftigungsmöglichkeit auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt finden.

Die Geschichte unserer Einrichtung vergegenwärtigt uns immer, dass es sich lohnt, die Dinge vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels selbst in die Hand zu nehmen, um die Zukunft positiv zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich uns allen auch im Jahr 2018 wieder viele neue Ideen, Tatkraft und Durchhaltevermögen auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.

Ihr Heinz-Bernhard Mäsker

Geschäftsführer St. Lukas-Heim und Caritas-Werkstätten nördliches Emsland

Impressum

Lukas-Bote - Nachrichten aus den Einrichtungen vom St.-Lukas-Heim und Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH

Träger: Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.

Herausgeber: St.-Lukas-Heim, Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg, Tel. 04961/9250

Geschäftsführer: Heinz-Bernhard Mäsker

Redaktionsleitung: Jürgen Eden

Autoren: Namentlich gekennzeichnete Beiträge

Satz und Layout: St.-Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stand: 5. März 2018

Große Freude über Krone-Award in der Caritas-Werkstatt Börger

Beschäftigte und Fachkräfte aus Börger sind Krone-Supplier- of-the-Year

Werlte/Börger. „Wir sind froh und stolz, dass wir von unserem treuen Kunden, dem Fahrzeugwerk Krone mit dem „Krone Supplier oft the Year Award“ ausgezeichnet wurden“, freute sich Elfriede Merkers, Leiterin der Caritas-Werkstatt Börger. Gemeinsam mit dem Arbeitsvorbereiter Johannes Lammer nahm sie die hohe Auszeichnung während einer Feierstunde im Krone Fahrzeugwerk Werlte entgegen.



Vor rund 160 Ehrengästen, darunter viele Zulieferer, wurden nach Unternehmensangaben fünf Lieferanten ausgezeichnet. Kriterien für den „Lieferanten-Award“ waren unter anderem Zuverlässigkeit und Liefertreue sowie Reklamationsquote und das Preis-Leistungsverhältnis. Fräsen, Bohren sowie Montieren von Metallkomponenten und Gummileisten mit Hilfe von

elektronischen Handwerkzeugen und CNC-Maschinen: Das ist im Metallbereich der Caritas-Werkstatt Börger seit vielen Jahren Alltag. Im Jahr 1993 wurde die Werkstatt im Gewerbegebiet eingeweiht, um dort 100 Menschen mit Behinderungen

aus den Bereichen Werlte, Sögel und Nordhümmling sozialraumnahe Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten.

Im Jahr 2011 erfolgte dort aufgrund gestiegener Auftragsaufkommen eine Erweiterung des Metallbereiches.

Heute arbeiten 190 Beschäftigte an realen Aufträgen aus der Wirtschaft, die von 53 Fachkräften gefördert und betreut werden. „Wir freuen uns, dass die Caritas-Werkstatt in Börger mit Krone ebenfalls wachsen durfte. Denn mit der Arbeit können wir gemeinsam dazu beitragen,



dass gesellschaftliche Teilhabe und die viel zitierte Inklusion funktionieren können“, sagt Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland. An dem Erfolg haben nach seinen Worten die Beschäftigten, aber auch die Mitarbeiter beigetragen, die täglich als Meister mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung, Heil- oder Sozialpädagogen oder als Heilerziehungspfleger mit ihrem Know-How die berufliche Eingliederung und damit den Weg für die gesellschaftliche Teilhabe ebnen.

Auch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems und die Zertifizierung nach den Standards ISO 9001 und AZAV im Jahr 2017 trage erste Früchte. Dem pflichtete auch Merkers bei. „Wenn Mitarbeiter und Beschäftigte der Caritas-Werkstatt Börger die Auflieger und Anhänger des emsländischen Fahrzeugherstellers Krone auf europäischen Straßen sehen, so erfüllt das Beschäftigte und Mitarbeiter gleichermaßen stets mit Stolz. Denn in vielen Fahrzeugen wurden auch Metallkomponenten verwendet, die Menschen mit Behinderungen fertigten“, so Merkers.

Gerne erinnern sich alle auch an die zurückliegende Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2014 zurück. Damals fuhr die deutsche Nationalmannschaft als Weltmeister mit dem WM-Truck von Krone über die Berliner Partymeile zum Brandenburger-Tor. Denn auch hier wurden einige in Börger gefertigte Fahrzeugkomponenten verbaut. Daher wird mit Spannung auch



die diesjährige Fußball-WM in Russland erwartet. Vielleicht fahren am Ende wieder die Deutschen Stars als Sieger mit dem Krone-WM-Truck.

Während der Festveranstaltung wurde deutlich, dass die Produktions- und Kommunikationsprozesse weiter optimiert werden sollen, um Lieferzeiten zu verkürzen und die Qualität der Produkte zu erhöhen, um die Kundenzufriedenheit zu steigern. Dieser Herausforderung stellt sich auch die Caritas-Werkstatt Börger.

Foto: Die Fotos zeigen (von links) Stefan Thomes, Teamleiter vom Krone Lieferantenmanagement, Elfriede Merkers, Leiterin der Caritas-Werkstatt Börger, Johannes Lammes, Arbeitsvorbereiter der Caritas-Werkstatt Börger, und Aloys Schnelte, geschäftsführender Direktor der Firma Krone, bei der Übergabe sowie den WM-Truck, der nun im Trailer Forum Werlte auf seinen neuen Einsatz wartet.

Text: Jürgen Eden/Caritas-Werkstatt Börger, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Krone Fahrzeugwerke, Jürgen Eden/Caritas-Werkstatt Börger

Dank an alle Beteiligten des inklusiven Musicals

150 Menschen mit und ohne Behinderungen feierten nach öffentlichem Erfolg

Papenburg. Festspiel-Atmosphäre herrschte am 13. Januar 2018 im Papenburger Kino und im Alten Güterbahnhof. Denn nach den großen Erfolgen des inklusiven Musicals in der Papenburger Stadthalle im November konnten die rund 150 Mitwirkenden sich endlich selbst das Stück „Tatsächlich mittendrin“ ansehen und über das Erlebte sprechen.



Jugendliche von JuZ-TV aus Papenburg hatten unter der Anleitung des Medienpädagogen Ragnar Wilke während eine der insgesamt vier öffentlichen Aufführungen in der Stadthalle gedreht und daraus einen Filmbeitrag geschnitten. Dieser rund zweieinhalbstündige Streifen wurde auf Einladung des Kinobetreibers Muckli aus Aschendorf während einer Sondervorstellung im Papenburger Kino auf der großen Leinwand gezeigt. Damit erhielten alle Beteiligten die Möglichkeit, ihre Darbietungen aus dem Blickwinkel der Zuschauer zu betrachten.

Abends feierten alle Darsteller gemeinsam im Alten Güterbahnhof die gelungenen Darbietungen.

Die positiven Eindrücke waren bei vielen trotz der zeitlichen Differenz noch frisch.

Denn alle Beteiligten vernahmten minutenlangen Applaus, stehende Ovationen mit Zugabeförderungen und strahlende Augen. Blicken wir nochmal zurück auf die Inhalte des Musicals:

„Sind wir in der Gesellschaft soweit angekommen, den Titel tatsächlich mittendrin mit einem Ausrufezeichen oder eher mit einem Fragezeichen zu versehen?“ fragte zu Beginn die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt in Richtung Publikum. Gemeinsam mit der stellvertretenden Leiterin der Tagesbildungsstätte Jutta Jongbloed-Frische leitete sie die Gesamtproduktion des rund zweieinhalbstündigen Werkes, dass mit vielen bunten Szenen,





selbst komponierten und getexteten musikalischen Beiträgen und einer Brise Humor die Gäste mitnahm auf eine Zeitreise von 1967, als das ehemalige bischöfliche Schülerheim am Gasthauskanal von den Thuiner Schwestern und dem Caritasverband Osnabrück in ein Heim für Menschen mit Behinderungen umgewidmet wurde.

Zentrale Figur war die Möwe „Luca S.“ in Anlehnung an den Namenspatron der Ein-



richtung Lukas. So fand Luca am Nordseestrand ein Exemplar der Jubiläumschronik vom St. Lukas-Heim und entdeckte beim Durchblättern auf einem Foto seine Jugendliebe Elli. Die wollte er natürlich wiedersehen. So nahm die Show der Menschen mit und ohne Behinderungen schnell Fahrt auf, denn eine turbulente Reise nach Papenburg und durch die vielen Bereiche des St. Lukas-Heimes begann. Sprechgesänge von



Hafid Merroche, begleitet mit ohrwurmverdächtigen Refrains aus den Federn von Andreas Bröer und

Steffen Augustin, gesungen vom Lukas-Heim-Chor unter der Leitung von Ruth Tuschinski, Lagerfeuerromantik mit Szenen aus Ferienfreizeitszenen des Familienlastenden Dienstes (FED), aber auch Sachkundeunterricht in der Tagesbildungsstätte und Feierabendmomente in einer der Wohngruppen bestimmten den weiteren Verlauf. Alle Szenen gaben vielfältige Einblicke in die differenzierten Hilfen und Förderungen.

Und der Schiffbau in Papenburg? Auch diesen Bereich durchstreifte Luca bei seiner Suche nach seiner Jugendliebe und traf auf viele



Beschäftigte aus den Caritas-Werkstätten. Sie demonstrierten mit Stolz auf der Bühne, was sie sonst tagtäglich in Begleitung vieler Fachkräfte mit Ausdauer und Geduld verrichten: Komponenten für die vielen Kreuzfahrttriesen made in Papenburg



fertigen. Als Luca dann die Fachschule für Heilerziehungspflege St. Raphael anflug, bestimmten Zukunftsfragen die Handlungen. Wird die inklusive Bildung als Menschenrecht gelebt? Welche gesellschaftlichen Veränderungsprozesse müssen noch eingeleitet werden?“, wollten die Schüler wissen. Wird die





Digitalisierung mit Robotern die Pflege so grundlegend verändern, das Maschinen die Arbeit übernehmen und nur noch satt und sauber bei Hilfesuchenden sicherstellen?

Eine ähnliche Fragestellung warf auch der Caritas-Direktor Franz Loth ein, der in einem Videoclip die Inklusion aus theologischer Sicht betrachtete. „Welchen Zeitraum benötigt die Gesellschaft noch, bis alle anerkennen, dass jeder Mensch mit seinen unterschiedlichen Talenten von Gott gewollt ist?“, fragte der Caritasdirektor in der Videobotschaft. Bis die hundertprozentige Chancengleichheit in der gesamten Gesellschaft anerkannt werde, bedürfe es noch viel Zeit. Das Publikum quittierte nach einem eindrucksvollen Finale das Musical mit minutenlangen Applaus. „Das waren beeindruckende Darbietungen. Damit kann das St. Lukas-Heim auf Tournee gehen“, schwärmte Bürgermeister Jan-Peter

Bechtluft nach der zweieinhalbstündigen Aufführung. Auch die Behindertenbeauftragte vom Landkreis Emsland Ursula Mersmann sagte begeistert: „Ganz toll, das ist Inklusion“. Auch unser Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Generalvikar Theo

Paul, Caritasdirektor Franz Loth und sein Stellvertreter Ulrich Kupczik erfreuten sich einen Tag nach der Premiere über die mitreisende Darbietung.

Für Sandra Schmidt und Jutta Jongebloed-Frische war klar: In diesem Saal waren die Inklusion und das tolle Miteinander des St. Lukas-Heimes auch beim Publikum angekommen. Das ist das wunderbare Ergebnis wenn man Menschen mit den unterschiedlichsten Talenten zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles die notwendige Zeit gibt um kreativ tätig zu werden, sagt der Geschäftsführer des St. Lukas-Heimes Heinz-Bernhard Mäsker zu dem, von der Aktion Mensch, geförderten Musiktheater.

Text: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim/Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Foto: Jürgen Eden, Anika Röttgers (1)



Siegerehrung beim Basar der schönen Dinge:

Lilles Ballon flog bis nach Braunatal

Papenburg. Die vielen farbenfrohen Eindrücke vom Fest der bunten Vielfalt am 1. September erhellten auch am 26. November noch viele Gemüter, als im Rahmen vom Basar der schönen Dinge in der Tagesbildungsstätte eine Siegerehrung im Mittelpunkt stand. Denn die Siegerehrung war der Abschluss des Luftballonwettbewerbs, der Teil vom Fest der bunten Vielfalt war.



Fünf Preise hatten Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim, und die pädagogische Leiterin Sandra Schmidt in diesem Jahr ausgelobt. Die Spannung war in der vollbesetzten Cafeteria der Tagesbildungsstätte groß. Die weiteste Strecke flog der Ballon von Lille Schnarelt aus Rhauferdehn. Denn er legte eine Distanz von 362 Kilometer zurück und wurde in Braunatal gefunden. Bis nach Ehringen (332 Kilometer Luftlinie) schaffte es der Ballon von Maxim Fiß aus Dersum, der damit den zweiten Preis gewann. Die einjährige Belana konnte den dritten Platz für sich verbuchen, denn ihr Ballon erreichte das 281 Kilometer entfernte Geseke. Neele Koop aus Papenburg (9 Jahre) konnte den vierten Platz für sich verbuchen, denn die Antwort kam aus Anröchte (265 Kilometer), während Sönke Meyer aus Papenburg den fünften und damit letzten Preis erhielt. Sein Ballon erreichte Melle mit einer Entfernung von 178 Kilometer. Besonders würdigte Mäsker den Verdienst des Ehepaares Flöter, das über viele Jahre ehrenamtlich den Wettbewerb maßgeblich begleitet.

Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Selbstgefertigte Kugeln zierten Sögeler „Netto-Tannenbaum“

Sögel. In der Adventszeit wurden wir, die Fischgruppe vom Heilpädagogischen Kindergarten *Sterntaler* in Sögel, von einer Großmutter eines Kindes unserer Gruppe gefragt, ob wir Lust hätten, einen Tannenbaum im Netto zu schmücken. Natürlich haben wir zugesagt! Mit großer Vorfreude holten wir unser Bastelmaterial raus und machten uns an die Arbeit. Es entstanden viele selbstgebastelte Kugeln für den Tannenbaum.



Nach einigen Tagen waren dann viele Kugeln fertig und wir sind zum Netto gefahren. Dort haben wir mit unserem neuen Schmuck und noch einigen anderen Sachen den Baum geschmückt. Zum Dank gab es eine Tüte mit tollen Sachen für jedes Kind.

Text und Fotos: Katrin Schomakers und Renate Dickmann, Heilpädagogischer Kindergarten Papenburg, Außenstelle Sögel



Abschlussfeier im Stellwerk

21 Menschen mit Behinderungen fit für neue Berufe

Papenburg. Für 21 Menschen mit Behinderungen aus Papenburg, Dörpen und Börger beginnt in diesen Tagen ein neuer Lebensabschnitt. Denn sie wurden im Papenburger Berufsbildungsbereich „Stellwerk“ in den vergangenen 27 Monaten beruflich qualifiziert. Zwei von ihnen stellten sich sogar einer Prüfung bei der Handwerkskammer.



„Es ist ein Novum in der Geschichte der Caritas-Werkstätten, dass zwei Teilnehmer die Qualifizierung zum Handwerksgehilfen in den Bereichen Holz und Metall ablegten“, sagte Andreas Frische, Leiter der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland im Rahmen einer Feierstunde, der rund 80 Gäste beiwohnten. Fünf der Teilnehmer werden nach seinen Worten künftig außerhalb der Werkstätten an Außenarbeitsplätzen tätig.

Auf die Wirtschaft angewiesen

„Um die berufliche Inklusion weiterentwickeln zu können, bedarf es auch in Zukunft einer starken Unterstützung seitens der hiesigen Unternehmen. Andererseits müsse auch weiterhin das Wahlrecht für die Beschäftigten gelten, mit der Option in einer beschützenden Werkstatt arbeiten zu können“, so Frische weiter. Denn nicht jeder könne oder wolle sich den hohen Anforderungen außerhalb der Einrichtung

stellen. Und auch in den Werkstätten werde nach seinen Worten mit fachlicher Begleitung den hohen Qualitätsstandards der Wirtschaft nachgekommen. Zur Zertifikatsübergabe waren auch Vertreter der Agentur für Arbeit Nordhorn, des Landkreises, der Handwerkskammer Osnabrück, der Berufsbildenden Schulen und hiesige Betriebe eingeladen.

Wichtige Orientierungsphase

Ein Rückblick: Die 21 Teilnehmer durchliefen zunächst eine dreimonatige Orientierungsphase, in der sie unterschiedliche Bereiche kennenlernen konnten. Anschließend konnten sie sich je nach ihren Talenten mit Unterstützung der Fachkräfte, Sozialpädagogen und Lehrer der Berufsbildenden Schulen in den Bereichen Holz, Metall, Garten- und Landschaftsbau, Hauswirtschaft sowie Verpackung und Montage eine Vielzahl an Fertigkeiten aneignen. Renate Edelkamp, Leiterin

des Berufsbildungsbereichs „Stellwerk“ machte deutlich, dass neben der Vermittlung von praktischen und theoretischen Inhalten zusätzliche Kompetenzen durch unterschiedliche Projekte und Zusatzangebote wie dem Bau eines Schuppens und Gewächshauses, der Mitarbeit in der Rad-Werkstatt, der Zeitungs-AG oder Teilnahme an einem Erste-Hilfe Kurs oder Stapler Führerschein erworben wurden. „Alle Abgänger sind in den zurückliegenden zwei Jahren auch ein Stück erwachsener geworden“, stellte Edelkamp fest.



Großes Engagement

Die ehrenamtliche Behindertenbeauftragte beim Landkreis Emsland, Ursula Mersmann, lobte das Engagement der Stellwerk-Mitarbeiter und Teilnehmer gleichermaßen, denn die Maßnahmen seien wichtige Weichenstellungen in den Lebensläufen für ein Leben mit mehr Eigenverantwortung. Im Anschluss wurden die Zertifikate des Berufsbildungsbereiches gemeinsam mit den Fachkräften Günter Mücke (Garten- und Landschaftsbau), Stefanie Eiken (Hauswirtschaft), Inga Ubbenjans, Stefan Rödel (beide Montage und Verpackung), Michael Hinrichs (Metall) und Nils Tegelkamp (Holz) überreicht. Verabschiedet wurden im Einzelnen: Natalie Kahle, Michaela Averdung und Tobias Olges (Hauswirtschaft), Gerd Kröger, Sören Fiedler, und Marco Bolsmann (Holz), Maria Bauer, Jannik Kemper, Jennifer Veenker, Patrick Bott, Malte Fischer, Thomas von Hebel, Cam Ly Nguyen sowie



Roman Scheiermann (Montage und Verpackung), Andre Albers, Alexander Schmidt und Jan Zumsande (Gartenbau) Manfred Selle (MeH) sowie Mirko Lechel und Tjebbe van den Hatert (Metall). Der Vertreter der Handwerkskammer Osnabrück, Reiner Brinkrolf, ließ es sich nicht nehmen, die Zertifikate des Handwerkgehilfen persönlich an Marco Bolsmann (Holz) und Hendrik Hensen (Metall) zu übergeben. „Dieses Zertifikat kann den jungen Menschen die Türen zu Betrieben öffnen“. Die Qualifizierungsmaßnahme zum Handwerkgehilfen Holz und Metall sowie zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft und im Gartenbau wurde im Jahr 2016 durch die Akkreditierung anerkannt.

Damit ist das „STELLWERK“ berechtigt, diese Qualifizierungsmaßnahmen im Auftrag der Kammern durchzuführen.

Anerkanntes Zertifikat

Nach Abschluss der Maßnahme erhalten die jungen Teilnehmer ein Zertifikat, mit dem die konkreten Fertigkeiten

und Kenntnisse bescheinigt werden. Das letzte Wort hatten die Teilnehmer: „Die Zeit hier war schön und wir haben viel gelernt“, waren sich alle einig. Einer sprach sogar von einer „coolen Phase“. Foto: Freuen sich über den guten Abschluss der 27-monatigen Qualifizierung im Berufsbildungsbereich Stellwerk in Papenburg: 21 Teilnehmer und ihre Fachkräfte sowie Vertreter der Arbeitsagentur, der Kammern, der Berufsbildenden Schulen und die Behindertenbeauftragte.

Text und Fotos: Jürgen Eden/Caritas-Werkstätten nördliches Emsland

Nasha will nach Praktikum Sozialassistentin werden

Flucht: Praktikum im Sprachheilkindergarten bestärkt Berufswunsch der 31-jährigen Mutter von zwei Kindern

Papenburg. Viele Jahre bestimmten Krieg und Gewalt das Leben der 31-jährigen syrischen Kurdin Nasha Tago. Vor zwei Jahren kam sie im Rahmen des Familiennachzugs mit ihren beiden Töchtern nach Papenburg. Jetzt blickt die junge Mutter nach vorne, denn nach einem dreiwöchigen Praktikum im Sprachheilkindergarten vom St. Lukas-Heim steht für sie fest, dass sie sich in diesem Jahr um einen Platz zur Ausbildung als Sozialassistentin bewerben möchte.

Mittwochmorgen um 10 Uhr in der Tigergruppe vom Papenburger Sprachheilkindergarten: Gespannt sitzen Dominik, Milena, Simon und Sheila am Tisch und reichen diszipliniert den Würfel in der Runde weiter. Denn sie spielen mit ihrer Betreuerin auf Zeit Nasha das beliebte Gesellschaftsspiel „Mensch ärgere Dich nicht“. Dominik befördert eine Spielfigur von Sheila zurück auf die Anfangsfigur, denn die Punktzahl seines Würfels erlaubt ihm, seine Figur auf Sheilas Fläche zu stellen. Es bleibt trotzdem relativ ruhig.



„Das ist der ruhigen und sachlichen Art von Nasha zu verdanken“, sagt Theresia Vismann-Többen. Als Leiterin des Sprachheilkindergartens ist sie begeistert von Nasha, denn vor dem Hintergrund des speziellen Förderbedarfs der Kinder zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr sind entspannte Rahmenbedingungen Grundvoraussetzung für den Spracherwerb und die Erlangung zusätzlicher sozialer und emotionaler Kompetenzen. Dazu zähle nach Worten von Vismann-Többen auch

das Einlassen auf bis dahin noch nicht gekannte Kulturen. Gemeinsam schauten die Kids bereits mit Nasha auf der Landkarte, um zu erfahren, wo sie bisher lebte. Auch selbstgebackene Kekse nach einem syrischen Rezept durften sie bereits probieren. Zum Abschied gab es in ihrer letzten Woche im Sprachheilkindergarten ein Frühstück, bei dem auch einige syrische Gebäckspezialitäten serviert wurden. „Feiert ihr auch Weihnachten?“, wollte ein Kind wissen. „Eigentlich feiern Moslems das nicht“, antwortete Nasha.

Da ihre Familie jedoch nun in Deutschland lebe und auch ihre Kinder nach der Bedeutung der hohen christlichen Feiertage fragen würden, will man nun dieses Fest auch feiern. Gleich nach dem Fest will sie sich dann auf die Bewerbung vorbereiten.

Die Grundvoraussetzungen also den Erwerb der deutschen Sprache konnte sie bereits an der Volkshochschule mit Bravour erfüllen, denn die Sprachkurse der Niveaustufen B1 und B2 hat sie trotz

Betreuung und Erziehung ihrer beiden Kinder bereits hinter sich gebracht. Nun strebt sie noch den weiterführenden Sprachkurs C1 an, der nach ihren Worten im Frühjahr 2018 startet. Dieser Abschluss würde sie sogar zur Aufnahme eines Studiums berechtigen. Aber langsam, denn zunächst will sie das Bewerbungsverfahren zur Aufnahme an der zweijährigen Berufsfachschule Sozialassistentin bestehen.

Ganz fremd ist ihr die Arbeit in diesem Bereich nicht. Denn in Syrien hatte sie nach eigenen Angaben bereits als Vertretungslehrerin gearbeitet. „Wenn ich an meine Heimat denke, macht mich das sehr traurig. Es könnte dort sehr schön sein“, sagt sie. Ihre Kriegserlebnisse versucht sie zu verdrängen. Erst nach einer längeren Zeit spricht sie kurz über einige Kriegserlebnisse. Auch ihre Stadt in Nähe zur türkischen Grenze sei mehrfach bombardiert worden. Menschen wurden dort nach

ihren Worten regelrecht abgeschlachtet. Aufgrund der Kampfhandlungen sei das Land verarmt. Für Dinge, die das Leben bereicherten, fehle es in der Bevölkerung an Geld. Ihr Mann musste sein Kosmetikgeschäft aufgrund der prekären Situation schließen. Er arbeitet nun in einem Papenburger Industriebetrieb. Gemeinsam blicken sie nun nach vorne. Denn mit dem Abschluss als Sozialassistentin wird ihr der Weg für weitere Ausbildungsmöglichkeiten in der Pflege bis hin zum Studium geebnet.

Die Beschäftigungsaussichten sind vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sehr gut. Denn wenn die Kinder aus den sogenannten Babyboomerjahren in 15 Jahren das Rentenalter erreichen, fehlt es nach derzeitigem Stand an noch mehr Fachkräften im sozialen Bereich.

Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim/Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sattes Grün erhellt graue Jahreszeit

Papenburg. Schnee und Kälte scheuten sie nicht: Die Fachkräfte und Betreuten bepflanzten in der düsteren Jahreszeit in der Tagesförderstätte (TaFö) gemeinsam mehrere Blumenkästen. „Wir möchten mit dem satten Grün vom Lebensbaum und den kräftigen Farben der Winterheide die graue Jahreszeit etwas erhellen und natürlich auch schon etwas Lust auf den Frühling machen“, sagt Margret Hilling,



die seit vielen Jahren im Haus Vosseberg und in der Tagesförderstätte Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf begleitet. Das Haus Vosseberg wurde im Rahmen des Projektes „Leben wie jeder andere“ von 120 auf 60 Plätze zurückgebaut. Dafür wurden dezentrale Wohnprojekte sozialraumnah in Papenburg, Dörpen und Sögel errichtet.

Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mehrere Jahrzehnte im Dienst:

Weg des Wandels stets mit Tatkraft begleitet

Papenburg. Lange Betriebszugehörigkeiten sind heute vor dem Hintergrund des stetigen Wandels von Unternehmensprozessen eher zur Rarität geworden. Im St. Lukas-Heim konnten während einer Feierstunde trotzdem drei Mitarbeiter für ihre 40-jährige Zugehörigkeit und 26 für ihre 25-jährige Tätigkeit geehrt werden.

„Auch in unseren Bereichen gab es in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Veränderungen. Oft waren die Verantwortlichen der Zeit voraus und entwickelten neue Angebote. Manchmal waren es jedoch auch gesetzliche Novellen, die zu geänderten Rahmenbedingungen führten. Trotz dieses stetigen Wandels sind alle Geehrten diesen Weg immer mit uns gegangen“, lobte der Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäscher die Mitarbeiter. Alle haben nach seinen Worten den Weg des Wandels stets mit vielen Ideen und Tatkraft begleitet. Die Ehrungen nahm er gemeinsam mit der Personalleiterin Birgit Schmidt im Rahmen eines Neujahrsfrühstücks im Haus Vosseberg vor. Die Jubilare mit 40 Berufsjahren sind noch unter der Leiterin von Schwester Oberin Ignatia Budde eingestellt worden, die von 1967 gemeinsam mit den Thuiner Franziskanerinnen das ehemalige Bischöfliche Schülerheim am Gasthauskanal in eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen umwandelte. Seit 40 Jahren gehören dem St. Lukas-Heim folgende Mitarbeiter an: Angelika Buse (Zentralverwaltung), Martin Fischer (Betrieb für Lohnfertigung) und Hans-Dieter Sanders (Caritas-Werkstätten nördliches Emsland). Auf ein Vierteljahrhundert blicken zurück: Christiane Stelljes (Betrieb für Lohnfertigung),



Günther Bröer, Nicole Deja-Henzen, Maresa Freimuth, Andrea Jansen (alle Caritas-Werkstätten nördliches Emsland), Gertrud Freericks, Tanja Jungsthöfel, Ingrid Bölle-Kuper, Jutta Buitkamp, Anna-Margarethe Gründer, Christine Benker-Wilkens, Mirjam Eden (alle Haus Vosseberg), Annette Boven (Frühförderung), Monika Rohen, Kerstin Hockmann (beide Heilpädagogischer Kindergarten), Gunda-Ulrike Baumann -Laaken, Helena Heemskerk, Renate Janssen, Silvia Müller, Monika Albers (alle Tagesbildungsstätte), Andrea Voskuhl (Sprachheilkindergarten), Carmen Maugg (Familientlastender Dienst), Johannes Barlage (Bautechnischer Dienst), Rebecca Stamm (Wohnhaus Nummer 7), Erika Bröring und Thomas Wenske (beide Wohnassistenz). Der feierliche Rahmen wurde auch genutzt, um die zurückliegende Zeit mit den aktuellen Entwicklungen zu spiegeln.
Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mitarbeiterfest bildete Jubiläumsabschluss

Papenburg. Die Zahl der Anmeldungen war überwältigend: 780 Kolleginnen und Kollegen feierten am 26. Januar ein stimmungsvolles Mitarbeiterfest. Das Event war der letzte Höhepunkt eines Festjahres, das anlässlich des 50-jährigen Bestehens vom St. Lukas-Heim unter dem Motto „Bunte Vielfalt“ organisiert wurde.

Als Ehrengäste bedankten sich Caritasdirektor Franz Loth und sein Stellvertreter Ulrich Kupczik für die hohe Innovationsbereitschaft und das große Engagement der Mitarbeiter bei der fachlichen Förderung und Betreuung von Menschen mit Behinderungen. „Das St. Lukas-Heim ist eine feste Einrichtung im Emsland.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es gewohnt, Dinge selbst in die Hand zu nehmen und haben immer dazu beigetragen, dass man den Entwicklungen der Zeit oft voraus war“, so Loth. Das St. Lukas-Heim sei daher ein Stück emsländische Erfolgsgeschichte. Der Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim, Heinz-Bernhard Mäsker, bedankte sich für den großen Zusammenhalt, das Engagement und die Tatkraft, die durchgängig bei der Vielzahl an Veranstaltungen im Jubiläumsjahr gelebt wurde. „Sie alle haben es sich heute besonders verdient, sich zu feiern. Denn mit ihrer Hilfe ist es uns gelungen, dass unsere Einrichtung ein Bild der bunten Vielfalt vermitteln konnte“, so Mäsker. Einen besonderen Dank richtete er an die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt, die bei vielen Events die Federführung übernahm. Aber auch alle



Mitarbeiter haben nach seinen Worten weit über das normale Maß hinaus dazu beigetragen, dass jede Veranstaltung ein großer Erfolg wurde. Als herausragendes Ereignis im Jubiläumsjahr nannte Mäsker neben dem Fest der bunten Vielfalt das Musical „Tatsächlich mittendrin“. Aus diesem Stück spielte der St. Lukas-Heim-Chor unter anderem den Lukas-Rap, der von Hafid Merroche, Andreas Bröer und Steffen Augustin komponiert wurde. Mäsker hob aber auch die Chronik hervor, die anlässlich des 50-jährigen Jubiläums von Jürgen

Eden verfasst wurde. Anschließend sorgte bis spät in die Nacht die sechsköpfige Formation „The Tramps“ aus Wardenburg dafür, dass die Tanzfläche stets gefüllt war. Da gutes Essen bekanntlich Leib und Seele zusammenhält, sollte auch die Küche nicht unerwähnt bleiben. An Marktständen vom Partyservice Tepe konnten die Gäste aus zahlreichen kulinarischen Köstlichkeiten wählen. Die Bewirtung mit Getränken stellte Kemker aus Dörpen sicher.

Text und Fotos: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Seit 300 Jahren für Menschen mit Behinderungen

St. Lukas-Heim und Caritas-Werkstätten ehrten Mitarbeiter für ihre zehnjährige Tätigkeit

Papenburg. 30 Mitarbeiter blickten im Rahmen einer Feierstunde im ehemaligen Papenburger Kinderhaus auf ihre zehnjährige Zugehörigkeit gemeinsam mit dem Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäsker und der Personalleiterin Birgit Schmidt zurück. Adiert waren sie damit bereits 300 Jahre im St. Lukas-Heim oder in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland tätig und haben somit einen wichtigen Teil ihres Lebens der Arbeit für Menschen mit Behinderungen gewidmet.



„Auch wenn wir im vergangenen Jahr im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten fünf Jahrzehnte Revue passieren ließen, so waren sie als Jubilare auch schon ein Fünftel der Zeit dabei und haben einen Teil des neueren Wandels miterlebt“, sagte Mäsker. Denn vor zehn Jahren legte die letzte Oberin Schwester Ilona vom Thuiner Franziskanerinnen-Orden die Leitung der Einrichtung komplett in weltliche Hände. Der Bau eines Wohnheimes für junge Erwachsene am Gasthauskanal, die Einweihung der Caritas-Werkstätten Dörpen, der Rückbau vom Haus Vosseberg von 120 auf 60 Plätze mit der Schaffung von Außenwohngruppen in Papenburg, Dörpen und Sögel sowie jüngst der Umbau der Betlehemschule zum Bereich für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen (MeH) waren nach Mäskers Worten einige von vielen Meilensteinen in der zurückliegenden Dekade. Die Personalleiterin Birgit Schmidt würdigte ebenfalls die Verdienste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ambulant, teilstationär und stationär rund 2.000 Menschen im nördlichen Emsland und südlichen Ostfriesland betreuen und fördern. Seitens der Jubilare wurde besonders anerkannt, dass die Ein-

richtung mit den tariflichen Angeboten und vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten als attraktiver Arbeitgeber in der Region gelte. Die hauseigene Fachschule für Heilerziehungspflege St. Raphael garantiere, dass auch in Zukunft viele gut ausgebildete Fachkräfte in den Bereichen eingesetzt werden können. Mäsker machte deutlich, dass mit dem Bundesteilhabegesetz die Förderungen und Hilfen künftig vielfach noch differenzierter und sozialraumnäher erbracht werden. Auf ihre zehnjährige Zugehörigkeit blicken zurück: Irene Sievers-Hempfen, Hans-Jürgen Behrens, Annette Belling, Stefan Rödel, Jörg Hömmken, Wilfried Bernzen, Elke Martini, Claudia Krull, Andrea Book, Stefanie Wehs, Christine Vinke, Adelheid Hillebrand, Sabine Paulus, Jana Schmitz, Mara Schulte, Lydia Töben, Juliane Franke, Lena Heyen, Anneliese Meyer, Katrin Zybulka, Raissa Becker, Siegrid Freymuth, Meike Grotegeers, Tatjana Knoll, Daniela Scholl, Verena Welp, Insa Höller, Melanie Vogel, Astrid Kuper und Petra Bertke.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Werlter Nikolausverein beschenkt seit 50 Jahren Menschen mit Behinderungen im St. Lukas-Heim

Besuchstradition so alt wie die Einrichtung – Auf Spenden angewiesen

Papenburg/Werlte. Spekulatius, Schokoladennikoläuse und Mandarinen hatte auch in diesem Jahr der Nikolaus beim Besuch des St. Lukas-Heimes sowie der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland im Gepäck. Doch in diesem Jahr war die Ankunft des „heiligen Mannes“ besonders denkwürdig. Denn bereits zum 50. Mal sorgte er mit seinem Gefolge für strahlende Gesichter.

Sein Zeitplan war auch in diesem Jahr wieder straff. Denn zu den Stationen in Papenburg gehörten neben dem Kinderhaus die Tagesbildungsstätten Papenburg und Sögel, der Heilpädagogische Kindergarten und die Caritas-Werkstätten in Papenburg. Auch auf dem Hümming war er unterwegs. Dort führte ihn sein Weg in die Heilpädagogischen Kindergärten Börger und Sögel, in die Caritas-Werkstätten Börger und später auch in die Caritas-Werkstatt in Dörpen. Pferd



und Schlitten bevorzugte der „heilige Mann“ verständlicherweise auch in diesem Jahr nicht. Dafür fuhr er um Punkt 10 Uhr mit einem roten Cabriolet bei der Papenburger Tagesbildungsstätte vor, wo er und sein Gefolge bereits sehnsüchtig erwartet wurden. Mit dem Lied „Nikolaus komm in unser Haus“ erfolgte die Begrüßung. „Der Besuch des St. Nikolaus hat hier eine lange Tradition. Da wir eine katholische Einrichtung sind, wird dieses Ereignis im Vorfeld auch immer im Unterricht begleitet“, sagt Jutta Jongebloed-Frische, stellvertretende Leiterin der Tagesbildungsstätte. „Diese Tradition ist eng mit der Geschichte vom St. Lukas-Heim verknüpft. Denn der erste Besuch fand bereits 1967 statt, also direkt nachdem das ehemalige bischöfliche Schülerheim am Gasthauskanal in eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen umgewidmet wurde“, so Mäsker Geschäftsführer des St. Lukas-Heimes. Bei einem gemeinsamen Mittagessen würdigte Mäsker das tolle Engagement des Werlter Nikolausvereines über die 50 Jahre hinweg. Er bereitet durch seinen Besuch den Menschen in unseren Einrichtungen nicht nur eine große Freude sondern ermöglicht durch die im Vorfeld im Raum Werlte gesammelten Spenden auch, das viele Kinder und Jugendliche im St.Lukas-Heim ein schönes Weihnachtsfest mit kleinen Geschenken feiern können. „Hier engagieren sich ehrenamtliche Helfer für Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite sitzen. Für den unermüdlichen und segensreichen Einsatz gebührt allen Helfern und Spendern ein herzliches Vergelt`s Gott“, so Mäsker abschließend.

Text und Fotos: Jürgen Eden/ St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Spendenengelaktion:

Musikvideo aus St. Lukas-Heim mit über 80.000 Clicks

Osnabrück/Papenburg. Werden Sie Adventsengel: Mit dieser Aktion machte der Caritasverband Osnabrück in der Vorweihnachtszeit des vergangenen Jahres täglich auf die Adventsengelaktion mit verschiedenen Aktivitäten in den sozialen Medien sowie auf Videokanälen aufmerksam. Auch das St. Lukas-Heim in Papenburg beteiligt sich mit einem Musikvideo an der Aktion. Im Mittelpunkt steht dabei der St.-Lukas-Rap. Dieser Clip übertraf alle Erwartungen und wurde fast 85.000 mal angesehen.

„Mitarbeiter, Bewohner, Beschäftigte und Klienten wirkten bei dem farbenfrohen und flotten Musikvideo mit. Denn sie wollten einerseits Danke sagen für die Unterstützung, die sie auf unterschiedliche Weise erhalten. Sie wollten aber gleichzeitig Menschen ihre Solidarität bekunden, die in einer größeren, unverschuldeten Notlage sind“, sagt Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer des St. Lukas-Heimes. Im Mittelpunkt des Musikvideos stand der Heilerziehungspfleger Hafid Merroche, der gemeinsam mit Andreas Bröer einen Rap über das Wirken des Heiligen St. Lukas geschrieben hatte. Auch der St. Lukas-Heim-Chor war mit einem Refrain dabei, der – wie viele Zuschauer bescheinigten - Ohrwurmqualitäten besitzt. Mit der Videokamera fing Jürgen Eden in verschiedenen Werkstätten und Einrichtungen in Papenburg, Börger und Dörpen spannende Momente ein, wo der Rapper Kurzauftritte im Rahmen der Dreharbeiten absolvierte. Auch Filmmaterial aus dem Musical „Tatsächlich mittendrin“ kam zum Einsatz. Aus den unterschiedlichen Sequenzen schnitt er anschließend das Musikvideo. „Die Besonderheit lag darin, aus den unterschiedlichen Gesangssequenzen sowie einigen Momenten rund um unsere fachlichen Hilfen, einen zeitgemäßen Gesamteindruck zu geben“, sagte Eden, der im St. Lukas-Heim und den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Doch was war der konkrete Hintergrund für die Caritas-Spendenengelaktion? „Unser christlicher Auftrag ist es, armen Menschen helfen. Aus unserer Beratung kennen wir ganz viele typische Beispiele, wo Familien unverschuldet in Not geraten sind. Wir wollten mit unserer Aktion Familien schnell, wirksam und vor allem unbürokratisch helfen“, sagt Caritasdirektor Franz Loth. Denn nicht wenige Bedürftige werden nach seinen Worten krank vor Sorge. Die Fragen klingen für den Großteil der Bevölkerung banal. Reicht das Geld diesmal bis zum Monatsende? Können die Kinder ihre Schulkameraden zum Geburtstag einladen? Wovon soll ich die Fahrt zum Facharzt bezahlen? Wer hilft mir im Umgang mit Behörden? Die Mitarbeiter der Caritas kümmern sich mit unkomplizierten Angeboten um alle Menschen, die Orientierung und Unterstützung im täglichen Leben benötigen. So tragen wir dazu bei, dass man sein Leben wieder in den Griff bekommt. Ansehen können Sie sich den Clip unter anderem auf Facebook oder auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=8t0XYeUenDQ>



Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit





Gekrönte Häupter im Haus Vosseberg

Papenburg. Majestätischer Besuch im Haus Vosseberg: Die Sternsinger waren anlässlich des Dreikönigsfestes im Haus Vosseberg, einer Einrichtung für Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf des St. Lukas-Heims zu Besuch und setzten damit eine langanhaltende Tradition fort. Sie baten um eine milde Gabe. Diese Bitte wurde gerne erhört, denn gelebte Solidarität hat für die Einrichtungen des St. Lukas-Heims einen hohen Stellenwert. Gleichzeitig erfreuten sie die



Bewohner. Pastor Gerrit Weusthof hatte in einem Wortgottesdienst verdeutlicht, dass die Liebe Gottes alle Menschen gleichermaßen erfasse. Er mahnte, dass es nicht nur an Weihnachten eine Solidarität aller Menschen bedürfte, sondern das ganze Jahr über. Die milde Gabe wird zur Bekämpfung der Kinderarbeit in wirtschaftlich schwachen Ländern eingesetzt. Wir haben ein Video im Internet in unserem YouTube-Kanal veröffentlicht.



You Tube



Hier der Link:
<https://youtu.be/oGi8YubUHyl>

Text und Fotos: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schüler der TBST zu Gast im Rathaus:

Welche Aufgaben hat eigentlich ein Bürgermeister?

Papenburg. „Was sind die lustigsten Sachen, die im Rathaus passieren?“, „Was muss eigentlich ein Bürgermeister machen?“, „Wie viele Leute arbeiten bei der Stadt?“, diese und viele weitere Fragen hatten knapp 30 Kinder und Jugendliche von der Tagesbildungsstätte (TBST) des St. Lukas-Heims, die das Rathaus im Dezember 2017 besucht haben.

Klassenleiter Sebastian Jongbloed war mit zwei Gruppen nacheinander ins Rathaus gekommen. Begrüßt wurden sie dort vom stellvertretenden Bürgermeister Heiner Butke im historischen Ratssaal. „Was ihr hier seht, ist der alte Sitzungssaal. Hier hat der Stadtrat früher viele Dinge besprochen und dann auch abgestimmt“, erklärte Butke. Natürlich musste er auch Auskunft über die aktuellen Projekte, über die Partnerstädte der Stadt Papenburg und über viele weitere Themen geben. „Ihr habt ja wirklich eine Menge Fragen. Ich finde es echt klasse, dass Ihr Euch so für die Stadt interessiert“, sagte Butke.



Ganz konkret wurde es dann bei der Frage, wie die Stadt Papenburg in Zukunft mehr für barrierefreie Bordsteine tun möchte. „An diesem Thema arbeiten verschiedene Stellen im Rathaus“, erklärte Butke daraufhin. So würden zum einen jedes Jahr mehrere Bushaltestellen barrierefrei umgebaut, aber auch bei neuen Baugebieten, Einfahrten oder anderen Bauarbeiten muss die Stadt auf die Barrierefreiheit achten. „Mit Andrea Kruse hat die Stadt Papenburg auch jemanden, der sich um das Thema Barrierefreiheit kümmert. Ihr könnt Euch jederzeit bei Frau Kruse melden.“



Nach knapp zwei Stunden war der Besuch der beiden TBST-Gruppen dann zu Ende.

Klassenleiter Jongbloed bedankte sich bei Butke für den freundlichen Empfang und die vielen Auskünfte. Die Schüler verabschiedeten sich dann noch mit zwei Präsenten, zwei auf Leinwand gemalten Bildern. Eines zeigt das Rathaus und das zweite viele bunte Luftballone. Dazu passte der Text der beigelegten Karten: „Wir wünschen Ihnen und auch uns, dass das gemeinsame Leben weiterhin so bunt und vielfältig bleibt.“ Da konnte sich der stellvertretende Bürgermeister Heiner Butke nur anschließen. „Das wünsche ich mir auch. Schön, dass Ihr uns besucht habt.“

Text und Fotos: Heiko Abbas, Stadt Papenburg/Büro des Bürgermeisters

Interview mit der Pädagogischen Leiterin Sandra Schmidt

Jürgen Eden (JE): Frau Schmidt, Sie sind seit dem 1. Juli 2017 neue Pädagogische Leiterin im St. Lukas-Heim. Was war Ihre erste Aufgabe?

Sandra Schmidt (Sch): Eine konkrete erste Aufgabe gab es eigentlich nicht. Zunächst war es mir ein wichtiges Anliegen, meine Nachfolgerin im Wohnheim, Frau Helle-Deters, gut einzuarbeiten. Die Aufgaben, die mich dann in den ersten Monaten meiner neuen Tätigkeiten beschäftigten, waren nicht zuletzt auch Aufgaben die es anlässlich unseres 50-jährigen Bestehens mitzugestalten galt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich die Zeit bekomme, mich in meine neuen Aufgaben nach und nach einarbeiten zu können. Es geht ja auch darum, nochmals ganz anders die Komplexität der Einrichtung kennenzulernen mit ihren verschiedensten Aspekten und Herausforderungen.



JE: Die vielen Bilder der bunten Vielfalt wirken sicherlich noch lange nach und doch schauen wir auf die aktuellen Tätigkeiten. Wie sieht der Tagesablauf aus?

Sch: Der ist so vielfältig wie das St. Lukas-Heim. Ich kenne die vielen differenzierten Hilfen zwar schon sehr gut aus anderen Funktionen. Aber nun lerne ich sie in der Tiefe noch intensiver kennen. Vor allem freue ich mich, mit vielen engagierten Mitarbeitern in einen engen Dialog treten zu können zu den verschiedensten fachlichen Themen, die uns aktuell in der Behindertenhilfe beschäftigen.

JE: Weshalb ist ein enger Dialog so wichtig?

Sch: Unsere Geschichte lehrt uns, dass wir uns immer am Bedarf der uns anvertrauten Menschen orientiert haben. Traditionell haben wir immer schon sehr genau zugehört und geschaut, wo und wie wir die Hilfen ausweiten oder verbessern können. Und die Mitarbeiter vor Ort sind die Fachleute, die sehr gut die Bedarfe der Menschen mit Behinderung kennen und einschätzen können.

JE: Gibt es konkrete Themen, die nun in den Fokus rücken?

Sch: Ja, das eine ist der Bereich Autismus. Dort möchten wir uns breiter aufstellen, um passgenaue und differenzierte Hilfen bieten zu können. Zudem möchten wir das Thema „Gelingende Kommunikation“ stärker nach vorne bringen. Frau Ruth Tuschinski ist da eine sehr versierte Fachfrau, die mit einer Steuerungsgruppe das Ganze begleitet und die Implementierung vorantreibt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels müssen wir aber auch älter werdende Menschen stärker in den Blick nehmen. Auch hier müssen passgenaue Hilfen entwickelt werden. Wir müssen uns Gedanken über die Gestaltung von Tagesstrukturen und neuen Wohnformen machen.

JE: Die Geschichte hat auch gezeigt, daß in der Eingliederungshilfe nichts so beständig ist, wie die Veränderung. Auf was müssen sich die Mitarbeiter in den kommenden Jahren mit Blick auf das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) einstellen?

Sch: Alle gesellschaftlichen Entwicklungen, angefangen von dem Gedanken der Normalisierung, den Integrationsbemühungen bis hin zur Schaffung inklusiver Sozialräume haben gezeigt, dass wir mit unseren Mitarbeitern immer sehr nah an den Themen waren und auch sind. Ich möchte weiterhin mit allen Beteiligten nach den besten Möglichkeiten suchen. Denn Inklusion muss sich im tatsächlichen Leben aller Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung, ereignen.

Ich bin mir sicher, dass wir mit unseren Mitarbeitern auch in Zukunft viele neue Ideen zur Umsetzung des BTHG entwickeln werden. Sicherlich werden wir uns, wie schon in der Vergangenheit, noch weiter öffnen müssen und Angebote noch flexibler und sozialraumorientierter gestalten. Dabei wird uns auch unser caritatives Selbstverständnis helfen mit dem Ziel, den uns anvertrauten Menschen ein erfülltes, gelingendes Leben zu ermöglichen.

Foto: Privatarchiv Sandra Schmidt

Neues LeseWerk: 1. Bücher verkauft!

Papenburg. Am 14. Januar 2018 hat das LeseWerk sein erstes Buch über die bekannte Verkaufsplattform „Amazon“ verkauft. Täglich kommen Bestellungen aus dem gesamten Bundesgebiet. Durch das System „Buch-Meister“ wird für Menschen mit Behinderungen ein neuer und interessanter Arbeitsbereich geschaffen. Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches im Stellwerk überprüfen und sortieren gebrauchte Bücher, lesen sie über eine spezielle Software ein und verkaufen sie über Amazon. So kann jedem Teilnehmer, egal mit welcher Einschränkung, eine PC-Arbeit angeboten werden.



So funktioniert es:

Gelesene und nicht mehr benötigte Bücher oder welche, die jahrelang in den Regalen stehen, können als Spende ins Stellwerk gebracht werden. Hier werden die Bücher sortiert und sorgfältig auf Beschädigungen kontrolliert. Über die ISBN-Nummer das Einscannen ins System. Beim Erfassen der Bücher in den Computer schauen sich die Teilnehmer den Zustand des Buches genau an und geben mögliche Fehler und Mängel in den Computer ein. Daraufhin erfolgt ein Preisvorschlag, so dass das Buch bei Amazon angeboten werden kann. Nach dem Verkauf wird das Buch von den Teilnehmern versandfertig gemacht. Zu jedem Buch erhalten die Kunden ein selbst gestaltetes Lesezeichen und werden gebeten zu bewerten.

**Bücherspenden können werktags im Stellwerk an der Bahnhofstraße 31 in Papenburg von 8 bis 15 Uhr abgegeben werden. Ansprechpartnerin: Monika Freemann (Tel: 04961 925868)
Text: Monika Freemann, Caritas-Werkstatt/Stellwerk,
Foto: Sarah Al-Hares, Caritas-Werkstatt/Stellwerk**



Ehrenamtlicher traf ins Schwarze

Bernd Fiedler aus Leer begleitet zwei Menschen mit Behinderungen beim Bogensport

Leer. Was muss die Gesellschaft leisten, damit die vielzitierte Inklusion Fuß fassen kann? Diese Frage stellte sich vor neun Jahren Bernd Fiedler aus Leer. Er war viele Jahre in einer Einrichtung als Fachkraft tätig und arbeitet heute als Buchbinder in einer Druckerei. Ehrenamtlich engagiert sich der 61-jährige beim Familienentlastenden Dienst vom St. Lukas-Heim (FED).

Andere fahren Motorrad, spielen Fußball oder basteln im Keller an ihrer Modelleisenbahn. Wie kommt man zum Bogensport und dann auch noch dazu, diesen Sport weiterzuvermitteln? Fiedler lacht, denn bis vor sieben Jahren hatte er keinerlei Ambitionen, die Zielscheibe zu fokussieren, um sie dann mit Pfeilen möglichst ins schwarze Feld zu katapultieren. Dabei erreichen die Pfeile von Profisportlern übrigens Geschwindigkeiten von bis zu 400 Stundenkilometer.

Beim FED begleitete er anfangs Menschen mit Behinderungen während ihrer Freizeit, beispielsweise ins Kino und zu Konzerten oder als Betreuer bei Ferien-

freizeiten. Dann er-



folgte ein Klientenwechsel. Der neue Schützling Sven B. äußerte den Wunsch zur Teilnahme am Bogenschießen. Ein Kontakt mit dem Sportverein SV Stikelkamp in Neukamperfehn (Landkreis Leer) wurde hergestellt. Dort zeigte man sich sofort sehr offen für diesen damals eher ungewöhnlichen

Wunsch, der allerdings schon sehr schnell bejaht wurde. Seitdem hält der Verein ein inklusives Sportangebot vor. Einige Zeit später stieß Lea van Deest als weitere Klientin dazu, die derzeit noch eine Förderschule besucht.

„Ich freue mich immer über die vielen Angebote des FED, die einmal pro Jahr mit einem Heft bekanntgegeben werden“, sagt die 18-jährige. Während einer Ferienfreizeit in Alhorn entwickelte sie ein Interesse am Bogensport. „Ich hatte das bei einigen anderen Teilnehmern gesehen und wollte es auch mal ausprobieren“, erzählt sie. Über den FED wurde schließlich der Kontakt zu Fiedler hergestellt. Doch was ist Grundvoraussetzung für diese verantwortungsvolle Tätigkeit? „Sicherlich ist eine Portion Gelassenheit hilfreich, denn Unruhe wäre hier völlig fehl am Platz“, sagt der Betreuer. Außerdem machte er deutlich, dass immer ein Übungsleiter vom Verein die Trainingseinheiten verantwortlich begleitet. Der Abend ist übrigens straff organisiert, denn die Zeit ist knapp. Etwa 15 Minuten dauert der Aufbau des Pfeilauffangnetzes und der Zielscheibe. Pro Durchgang hat jeder die Chance, mit drei Pfeilen auf einer Distanz von maximal 25 Metern ins Schwarze zu treffen. Die Schießbahn darf erst betreten werden, wenn die Freigabe durch den Leitenden mit dem Ausruf „Durch“ erfolge.

Lea möchte übrigens in diesem Jahr weitere Angebote des FED nutzen. Ganz oben auf der Agenda steht bei ihr eine Freizeit während der Brückentage zu Christi-Himmelfahrt in Lingen sowie eine Tour zum Nürburgring, wo sie auf der Zuschauertribüne Autorennen und Schau laufen verfolgen möchte. Aber auch an Tagesfahrten nach Bad Neuschanz und zum Musical „Tarzan“ in Oberhausen will sie teilnehmen.

Interessenten, die ehrenamtlich tätig werden möchten können sich an den FED wenden (Tel. 04961/925-361)

Text und Fotos: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Sprachheilkindergarten und Schule am Draiberg mit gemeinsamer Aktion:
Schulterschluss beim bundesweiten Vorlesestag**



Papenburg. Kaum ein Medium fördert die Erweiterung des Wortschatzes und der Fantasie so stark wie ein Buch. Grund genug für den Sprachheilkindergarten vom St. Lukas-Heim und der Förderschule Sprache (Schule am Draiberg) am bundesweiten Vorlesestag teilzunehmen.

Unter dem Leitsatz „Lesefreude wecken, Lesekompetenz stärken“ erfolgte ein Fachkräftetausch zwischen den beiden Institutionen. So war Anne-Ilse Placke mit dem Buch „Pfoten hoch“ zu Gast in der Schule am Draiberg. „Das war ein schönes Wiedersehen, denn einige Kinder kenne ich noch aus unserem Sprachheilkindergarten“, sagt die Logopädin. Ihr mitgebrachtes Buch erzählte die Geschichte vom Hamster Billy, der als Ganove in die Fußstapfen seines Vaters treten sollte. Doch Billy entdeckte andere Talente. Turbulenzen waren bei dieser tierischen Geschichte natürlich inbegriffen. Die Kinder des Sprachheilkindergartens begrüßten indes die Leiterin der Schule am Draiberg Martina Grönheim in der Einrichtung des St. Lukas-Heims. Auch hier war die Spannung groß. Im Handgepäck hatte sie das

Kinderbuch „Alles erlaubt“. Im Mittelpunkt ihrer Geschichte stand ein kleiner Rabe namens Socke, der bei seinem Freund, dem Dachs, zum Essen eingeladen war. Während ein weiterer Gast ziemlich laut seine Genüsse kund tut, löffelt sich der Rabe einen großen Soßenvorrat auf den Teller. Doch ist das erlaubt? Was ist überhaupt erlaubt? Muss man immer brav sein? Humorvoll wurde das hinterfragt. „Durch Zuhören Gegebenheiten erfassen und zusammenfassen ist ein wichtiger Bestandteil für die Förderung der Sprachkompetenzen. Daher ist das Vorlesen fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit“, sagte die Leiterin des Sprachheilkindergartens Theresia Vismann-Többen. Das gilt nach Worten Grönheims auch für die Schule am Draiberg, wo ebenfalls täglich vorgelesen wird. Beide richteten einen Appell an alle Eltern, täglich ebenfalls ihren Kindern bis in die ersten Jahrgangsstufen der Grundschule aus Büchern vorzulesen.

Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Helau PCV: Gemeinsame Karnevalsfeier mit dem St. Lukas-Heim





Fast 300 Gäste beim Kappenfest im Saal Hilling

Papenburg. Konfetti-Regen, Tanzmariechen, flotte Musik und natürlich der Besuch des PCV-Prinzenpaares Christian und Anja Nord bei ihren Amtskollegen des St. Lukas-Heimes Andrea und Juri: So feierten rund 290 Gäste im Saal Hilling einen inklusiven Karneval. Gleich mit Beginn der Feier sorgte die Gruppe Windspiel dafür, dass die Tanzfläche richtig gut gefüllt war und die Zeit bis zum Eintreffen des Papenburger Carnevalsvereins (PCV) mit Elferrat und dem PCV-Präsidenten Wolfgang Heyen und Ehrenpräsidenten Lukas Kampeling sehr kurzweilig verlief.

Auch das gehörte zum Kappenfest: Es wurde ordentlich gebüzt. Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäsker bedankte sich für die treuen Besuche des PCV. Denn seit Gründung im Jahr 1993 hatten die Papenburger Närrinnen und Narren immer auch die Einrichtungen vom St. Lukas-Heim und die Caritas-Werkstätten fest im Blick. Grund genug für das St. Lukas-Heim anlässlich des 25-jährigen Bestehens des PCV eigene Orden an die gut gelaunte Formation zu verleihen.

Einen Dank richtete Mäsker auch an das Vorbereitungsteam, insbesondere an Christine Helle-Deters und Sabine Rohe.

Text und Fotos: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit





Bei zahlreichen Adventsveranstaltungen präsent

Emsland. Auf der Suche nach einzigartigen Geschenk- oder Dekorationsideen zog es in den letzten Wochen des Jahres 2017 wieder viele Menschen auf die Advents- und Weihnachtsmärkte in der Region. Auch unsere Einrichtungen haben einmal mehr Präsenz gezeigt. Entweder mit der Durchführung eigener Veranstaltungen wie beispielsweise dem Basar der schönen Dinge in der Tagesbildungsstätte in Papenburg, der traditionell immer eine Woche vor dem Beginn der Adventszeit seinen Verlauf nimmt oder in der Caritas-Werkstatt in Börger am 1. Sonntag in der besinnlichen Zeit. Beide Veranstaltungen erwiesen sich als echte Besuchermagneten. Eine hohe Resonanz fand erneut die zentrale Adventsfeier aller Mitarbeiter in der Tagesbildungsstätte. Beteiligt haben wir uns aber auch am Nikolaimarkt bei der evangelischen Kirche am Papenburger Untenende und beim Weihnachtsmarkt in Dörpen mit jeweils einem Stand. Bereits Monate zuvor hatten unsere Beschäftigten, Klienten, Schüler mit Unterstützung unserer Fachkräfte und Lehrer damit begonnen, mit viel Kreativität und handwerklichem Geschick die vielfältigen Waren zu fertigen. Die Erlöse aus den Verkäufen werden in den Einrichtungen für zusätzliche Angebote zum Einsatz kommen und so den Alltag sicherlich in vielen Fällen zusätzlich aufhellen.

Text: Jürgen Eden, Fotos: Jürgen Eden, Nina Feldhaus

Autismus: Elterncafe startete mit über 30 Teilnehmern **Starker Auftakt im Berufsbildungsbereich Stellwerk - Ambulante Hilfen im St. Lukas-Heim**

Papenburg. Lange hatte Silvia Schomaker den Wunsch gehegt, ein Cafe für Eltern autistischer Kinder zu eröffnen. Gemeinsam mit ihrem Bruder und dem St. Lukas-Heim in Papenburg organisierte sie mehrere Wohltätigkeitskonzerte, um das Thema präsent zu machen. Am 29. Januar war es dann soweit: Rund 30 Eltern kamen zur Auftaktveranstaltung in den Berufsbildungsbereich „Stellwerk“ der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland.



„Ich bin froh, dass wir nun endlich einen Austausch mit anderen Betroffenen starten können“, sagte Schomaker, die Mutter eines Mädchens mit einer Autismusspektrumsstörung ist. Die Unwissenheit über die Entwicklungsstörung ist nach ihren Worten in der Bevölkerung immer noch sehr groß. Jede Berührung mit der Öffentlichkeit, beispielsweise Einkäufe, Kinobesuche oder auch Spaziergänge sind angespannt, denn jede Situation kann schnell eskalieren. Sehr zufrieden über die hohe Anzahl an Interessenten zeigte sich auch Angelika Buse.

Sie ist im St. Lukas-Heim für die ambulante Autismustherapie zuständig. Die Eltern waren an diesem Abend schnell gefordert, denn in drei Arbeitsgruppen wurden sie aufgefordert, ihre Erwartungen an ein Elterncafe mitzuteilen. Viele gaben an, dass die Vernetzung mit anderen Betroffenen helfen könne, den Alltag besser zu bewältigen. Aber auch sozialrechtliche Fragen sowie Informationen zu Hilfen wurden artikuliert. Viele bewegte aber auch die Frage, wie sich die Zukunft ihrer Kinder gestaltet. Das beinhaltet neben der schulischen Bildung auch die Berufsorientierung,



Ausbildung und spätere Beschäftigung. Fest steht, dass künftig in rund vierteljährlichen Abständen Treffen in Form von Elterncafes geplant werden. Dabei sollen Referenten wie beispielsweise Ärzte und Therapeuten unterschiedlicher Richtungen über ihre aktuellen Erkenntnisse und Einschätzungen sowie den Stand der Forschung berichten. Die Ursprünge für das neue Elterncafe liegen in insgesamt drei Wohltätigkeitskonzerten des Konzertgitarristen und Musiklehrers Stephan Schomaker. Mit den ersten beiden Konzerten

konnten Erlöse in Höhe von 1.807 Euro erzielt werden, die vom St. Lukas-Heim so aufgestockt wurden, dass im Jahr 2017 ein Therapiegerät zur Körperwahrnehmung angeschafft werden konnte. Der Erlös aus dem Herbstkonzert steht daher komplett für Vorhaben des Elterncafes zur Verfügung. Weitere Interessenten können sich per Email aut-luk-cafe@outlook.de oder per Telefon an das St. Lukas-Heim (Frau Buse) unter der Telefonnummer 04961-925-369 wenden.

Interessenten können sich per Email aut-luk-cafe@outlook.de oder per Telefon an das St. Lukas-Heim (Frau Buse) unter der Telefonnummer 04961-925-369 wenden.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ehrenamt: Viel Potential bei Unentschlossenen

Caritasdirektor Franz Loth ermutigt Kommunalpolitiker, Kritiker stärker mit Fakten zu überzeugen und ging auf Heimatkampagne des Verbandes ein

Dörpen. Auch wenn viele Deutsche heute in ferne Länder reisen, so erfährt der Begriff Heimat in der Gesellschaft auf unterschiedlicher Weise eine Renaissance. Caritasdirektor Franz Loth hatte beim Neujahrsempfang der CDU in Dörpen Gelegenheit, auf die im vergangenen Jahr gestartete Caritas-Kampagne einzugehen. Die Wohnheimband vom St. Lukas-Heim sorgte für den musikalischen Rahmen.

„Der Begriff Heimat hat in der Gesellschaft Hochkonjunktur. Daher hat der Deutsche Caritasverband den Nerv getroffen“, sagte Loth zu den rund 60 Gästen im Saal Stricker. Bei dem Begriff Heimat geht es nach seinen Worten nicht um Abschottung, sondern um das gute Miteinander von Alteingesessenen und Neuzugezogenen. „Wir wollen verstanden werden und wir wollen unsere Mitmenschen verstehen“, so der gebürtige Emsländer weiter.



Mit Blick auf die Situation der Flüchtlinge machte er deutlich, dass auch viele deutsche Lebensläufe in einer derartigen Historie fußten. Beispielsweise nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als viele Kriegsflüchtlinge und Vertriebene im Emsland einen Neuanfang machten. Vor 200 Jahren gab es viele Menschen, die vor der Armut aus dem süddoldenburgischen in die USA übersiedelten. Dabei handelte es sich um rund ein Drittel der damaligen Bevölkerung. Dieses Blatt habe sich in Deutschland und auch im einstigen Armenhaus der Nation, dem Emsland, aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung massiv gewendet. Heute sei man in der Region so gut aufgestellt, dass viele Emsländer nach ihrem Studium den Weg zurück finden würden.

„Das wir einen Zustrom von Flüchtlingen erleben, ist sicherlich auch eine Herausforderung, aber zugleich auch eine hohe

Anerkennung für das, was hier geleistet wurde“, so Loth. Denn Fluchtorte seien meist Sehnsuchtsorte.

Auch die vielen ehrenamtlichen Helfer trügen stark zur Lebensqualität bei. Nach aktuellen Erhebungen engagiere sich derzeit ein Drittel gesellschaftlich. Das zweite Drittel lehne dieses grundsätzlich ab und das letzte Drittel sei unentschlossen. „Die Unentschlossenen müssen wir stärker in unseren Fokus nehmen. Denn viele sind auf der Suche nach einer sinnvollen Tätigkeit in ihrer Freizeit“, machte Loth deutlich. Sinnstiftende Tätigkeiten bietet die Caritas im Emsland übrigens vielen hauptamtlichen Fachkräften. „Wenn wir die Fachkräfte aus den Papenburger Einrichtungen addieren, die unter dem Dach der Caritas arbeiten, haben wir so viele Mitarbeiter wie die Meyer Werft, bloß dass wir nicht so schöne Schiffe bauen“, so Loth. Im Bistum Osnabrück seien in rund 700 Einrichtungen sogar 27.000 Men-



schen hauptamtlich im Einsatz.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und einer Polarisierung von politischen Diskussionen mahnte er für eine Versachlichung und war dafür, bei extremen Thesen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Mit dem selbstgeschriebenen St. Lukas-Rap und anderen Liedern sorgte das St. Lukas-Heim für den

musikalischen Rahmen und stieß dabei auf eine sehr große positive Resonanz.

Text und Fotos: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

185 Teilnehmer auf Hümmlinger Pilgerweg

St. Lukas-Heim im Jubiläumsjahr auf drei Etappen unterwegs Sögel/Börger/Werpeloh. „Gemeinsam den Weg gehen“:

So lautete der Leitsatz, der 185 Menschen mit und ohne Behinderung aus dem St. Lukas-Heim dazu veranlasste, den Hümmlinger Pilgerweg im Jubiläumsjahr 2017 zu gehen. Im Mai startete eine erste Gruppe von Werpeloh nach Sögel. Im Mittelpunkt stand der „Weg“ als Symbol. Im August wurde das Thema „Elemente“ und im November das Thema „Licht“ gewählt. Jede Etappe hatte eine Länge von sechs bis sieben Kilometer. Die Teilnehmer stammten aus allen Bereichen der Einrichtung. Organisiert wurden die Etappen von der pädagogischen Leiterin Sandra Schmidt und Jutta Jongbloed-Frische aus der Tagesbildungsstätte.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



FED-Reise führte nach Kroatien

Baška Voda. Im September 2017 verbrachten wir gemeinsam mit 20 Personen eine Woche in Kroatien. Los ging es mit dem Bus nach Köln, von wo wir früh morgens zum Flughafen nach Split flogen. Dort wurden wir bereits von der aufgehenden Sonne begrüßt, so dass unser Urlaub richtig losgehen konnte.

Den ersten Tag verbrachten wir damit, Baška Voda – unseren Urlaubsort – zu erkunden und uns bereits hier das ein oder andere Souvenir zu kaufen.

Neben dem Pool und einigen Wellnessangeboten im Hotel, haben wir aber auch an den darauffolgenden Tagen viele Unternehmungen gemacht.

So waren wir beispielsweise in Split, eine größere Hafenstadt, und sind dort über den Wochenmarkt gebummelt. Außerdem haben wir einen Bootsausflug zur Insel Brač gemacht. Dabei gab es traditionelles Mittagessen auf dem Schiff.

Einen Nachmittag haben wir genutzt, um nach Makarska zu fahren und sind auch dort durch die Stadt geschlendert.

Zudem waren wir mit einer Bimmelbahn in den Bergen unterwegs und haben über die Landschaft gestaunt. Von dort oben hatte man einen tollen Blick auf unseren Urlaubsort und den Strand, an dem wir uns des Öfteren gesonnt haben, im Meer geschnorchelt sind und mit dem Schnellboot unterwegs waren.

Die Abendstunden haben wir gemütlich in einer Cocktailbar oder beim gemeinsamen Billard und Gesellschaftsspielen ausklingen lassen. Zum Abschluss sind wir am letzten Abend gemeinsam am Strand essen gewesen und haben es uns noch einmal so richtig gut gehen lassen. Früh morgens ging es dann leider wieder nach Split zum Flughafen, um unsere Rückreise anzutreten.

Gemeinsam haben wir eine tolle Zeit erlebt. Wir haben gemeinsam viel Spaß gehabt, gelacht und untereinander neue Bekanntschaften geknüpft. Zudem hatten wir viel Gelegenheit, um uns zu erholen, ein neues Land kennen zu lernen und um das tolle Wetter und die Gelegenheiten zum Schwimmen auszunutzen. Und es steht fest, dass wir uns bereits jetzt auf den nächsten Urlaub freuen.



Text und Foto: Lea Pannenburg/St. Lukas-Heim, FED

Neues Domizil für Wäscherei und Tischlerei

Erster Schritt für umfangreiche Sanierungsarbeiten des alten Gebäudebestandes – Bedarf steigt in den kommenden Jahren weiter

Papenburg. Die Caritas-Werkstätten nördliches Emsland planen in Papenburg umfangreiche Sanierungen des Gebäudebestandes an der Werthmannstraße und die Schaffung weiterer Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen. Aus diesem Grund konnte das Betriebsgebäude einer ehemaligen Stuhlfabrikation an der Flachsmeerstraße in Papenburg erworben werden. Zur Nennung des Kaufpreises vereinbarten die Vertragspartner Stillschweigen



Nach Worten des Geschäftsführers Heinz-Bernhard Mäsker soll das neu erworbene Betriebsgebäude an der Flachsmeerstraße als Ausweichfläche dienen, damit abschnittsweise mit der Sanierung der Caritas-Werkstatt an der Werthmannstraße gestartet werden kann. Denn der erste Bauabschnitt der Werkstatt an der Werthmannstraße stammt aus dem Jahr 1978. Der Bereich sei nach über 40 Jahren abgängig und entspreche nicht den heutigen energetischen Anforderungen. „Eine Sanierung während des laufenden Betriebes ist nicht möglich, denn ein Teil des Gebäudekörpers an der Flachsmeerstraße muss abgerissen werden. Außerdem möchten wir künftig verstärkt Arbeitsplätze im Küchen- und Mensabereich für Menschen mit Behinderungen anbieten, die idealerweise ebenfalls ihren Platz im Fachbereich Arbeit finden“, sagte Mäsker. So ist mittelfristig geplant, die in den 1970er Jahren errichtete Zentralküche in den Mensa-Betrieb

der Caritas-Werkstatt zu verlagern. Konkret sollen im ersten Schritt im neu erworbenen Gebäude die baulichen Voraussetzungen für die Ausgliederung einiger Werkstattbereiche vorgenommen werden. Dazu gehören beispielsweise die Verlagerung der Wäscherei, der Tischlerei und ein Teil des Metallbereiches vom Betrieb für Lohnfertigung in das neue Gebäude. Die reinen Umbaukosten werden sich nach ersten Schätzungen auf 750.000 Euro belaufen. Der Umzug soll nach derzeitigen Planungen im Frühjahr 2019 erfolgen. Mäsker machte aber auch deutlich, dass der Bedarf an Plätzen in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in den kommenden Jahren weiter steigen wird, so dass die zusätzlichen Flächen dringend benötigt werden. Die Gründe für den weiterhin wachsenden Bedarf an Werkstattplätzen sind nach seinen Worten vielfältig. „Das Emsland ist eine Wachstumsregion. Viele Arbeitnehmer, vor allem Fachkräfte, orientieren sich inzwischen in die immer attraktiver werdende Region Emsland und werden dabei von ihren Angehörigen mit unterschiedlichen Talenten begleitet“, so Mäsker. Einige weisen demnach einen höheren Betreuungs- oder

Förderbedarf auf. Aber auch aus der Frühförderung und den anderen Einrichtungen des St. Lukas-Heimes könne man künftige Bedarfe herleiten. So werde festgestellt, dass es einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel gebe. Vermehrt würden werdende Eltern mit der Frühdiagnostik von Behinderungen ihrer ungeborenen Kinder sich bewusst für das Leben entscheiden. Denn die fachlichen Hilfen hätten in den vergangenen Jahrzehnten einen sehr hohen Standard erreicht, der die Entscheidungen positiv beeinflusse. Aufgrund medizinischer Fortschritte steige auch die Lebenserwartung, so dass Beschäftigte länger in den Werkstätten tätig sein können. Aber die Caritas-Werkstätten richten auch einen Appell an die Wirtschaft, mehr Außenarbeitsplätze bereitzustellen. Aktuell betreue der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Fachdienst Berufliche Inklusion 34 Menschen mit Behinderungen, die in hiesigen Betrieben arbeiten. In der Regel

handele es sich jedoch um eher einfache Tätigkeiten, die vor dem Hintergrund der vielzitierten neuen Automatisierung nach dem Standard Industrie 4.0 nur wenig Steigerungspotential bieten. Mit Blick auf die vergangenen Jahre und aktueller Bedarfsermittlungen gehen die Caritas-Werkstätten davon aus, dass pro Jahr 15 zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen erforderlich sind. Parallel laufen derzeit auch die Planungen für die Sanierung der Caritas-Werkstätten an der Werthmannstraße an. Hier ist man noch in einem sehr frühen Planungsstadium. Da hier noch zahlreiche Abstimmungsgespräche mit den Behörden und Kostenträgern notwendig sind, können zum konkreten Umfang des dortigen Bauvorhabens derzeit noch keine weiteren Angaben gemacht werden.

Text und Foto: Jürgen Eden, Caritas-Werkstätten nördliches Emsland, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gedenken an Märtyrerbischof

Pastor Weusthof spendet Blasiussegen Papenburg. Der 3. Februar gilt in der katholischen Kirche als Gedenktag des heiligen Blasius, der zu den »Vierzehn Nothelfern« gezählt wird. Der Legende nach soll der im Jahre 316 durch Enthauptung ums Leben gekommene Märtyrerbischof durch seinen Segen einem Kind geholfen haben, das an einer verschluckten Fischgräte zu ersticken drohte.

So spendete am 3. Februar dieses

Jahres Pastor Gerrit Weusthof in den Tagesförderstätten und dem Haus Vosseberg über zwei gekreuzte brennende Kerzen den Blasiussegen. Neben einem Vater unser und mehreren Liedern bestimmte folgendes Gebet die kleine Feier: „Durch die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie und bewahre Dich der Herr von allem Übel des Halses und jedem anderen Übel“.

Segnen, eine Segnungshandlung, hat damit zu tun, dass sich der gläubige Mensch von Gott her etwas zusprechen lässt; auf die Fürsprache der Heiligen erfährt er die bleibende Nähe Gottes.

Text und Foto: Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Gelebte Empathie und Solidarität

Round-Table zieht positive Bilanz beim Tischgespräch im Haus Vosseberg

Papenburg. Sie haben meist ihr 40. Lebensjahr noch nicht vollendet, sind in Führungspositionen zahlreicher Berufsgruppen und nutzen ihre Netzwerke, um sich sozial zu engagieren: Die Helfer von Round Table (RT) Der RT 226 Emsland-Nord war mit rund 20 Mitgliedern zu einem Tischabend im Haus Vosseberg, einer Einrichtung für Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf zusammengekommen. Dabei übergaben sie zwei moderne, von Hand gefertigte Bänke.



„Auch bei uns hat Round Table im Jahr 2017 vielfach mit einem ansprechenden Stand für frischgemahlene und zubereitete Kaffee Präsenz gezeigt. Ich erinnere mich da gerne an unser Fest der bunten Vielfalt am 1. September sowie den jährlichen Basar der schönen Dinge in der Tabi“, sagte Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäsker. Menschen die trotz ihrer persönlichen Erfolge Benachteiligte im Blick behalten und ihnen helfen, zeigten nach seinen Worten viel Empathie und verdienen ein hohes Maß gesellschaftlicher Anerkennung. „In unserer inzwischen polarisierten Gesellschaft wird

diese Tugend leider nicht überall gelebt“, so Mäsker weiter. Er bedankte sich für die Kreativität und Tatkraft, die sie für die Gestaltung der zwei mitgebrachten Bänke unter Beweis stellten. Die Sitzmöbel wurden beim Fest der bunten Vielfalt von Gästen bemalt und verschönern nun den neugestalteten Eingangsbereich vom Haus Vosseberg, einer Einrichtung für Menschen mit höherem Betreuungs- und Förderbedarf. Die Tagesbildungsstätte des St. Lukas-Heimes konnte nach seinen Worten in der dunklen Jahreszeit ebenfalls von den Aktivitäten der Round-Tabler profitieren. Wie Tischpräsident Matthias

Heyen ausführte, hat RT bundesweit das soziale Projekt ausgerufen, möglichst viele Kinder mit Warnwesten auszustatten. Denn allein im Jahr 2014 wurden 28.674 Kinder im Straßenverkehr verletzt, der größte Teil dabei auf dem Weg zur Schule oder Kindertagesstätte.

„Da viele der Unfälle vermieden werden könnten, wenn Autofahrer Kinder frühzeitig erkennen und mit Schilder auf die speziellen Gefahrenzonen der Schulwege hingewiesen werden, entstand daraus ein Projekt, in Deutschland 60.000 Warnwesten an Einrichtungen und Institutionen zu übergeben“, so Heyen. Die Finanzierung konnte gesichert werden, so dass seit Januar 2018 mit der Auslieferung der Westen gestartet wurde. Denn Ziel sei es, zur Sensibilisierung der Gefahren bei der Teilnahme von Kindern am Straßenverkehr beizutragen. So wurde das Projekt Kita-Pate (Internet: www.kita-pate.de) ins Leben gerufen. In Deutschland sind über Round-Table etwa 3.500 Mitglieder über 16 sogenannte Distrikte und insgesamt rund 250 Gruppen (RT) organisiert. Der RT-Gruppe Emsland-Nord



gehören derzeit 14 Mitglieder an. Weltweit gibt es 70.000 Tabler. Um die Zusammensetzung der regionalen Tische beruflich möglichst bunt zu gestalten, dürfen nach den Statuten maximal zwei Mitglieder den gleichen Beruf ausüben. Das garantiere den Austausch außerhalb der beruflichen Ebene. Infos über die Papenburger Gruppe sind im Internet unter www.round-table.de abrufbar. Wer sich im St. Lukas-Heim ehrenamtlich engagieren möchte findet ebenfalls Infos im Internet unter www.st-lukas-heim.de

Das Gruppenfoto zeigt (von links) Hannes Fischer, Christian Borgmann, Max Birle, Jens Voskuhl, Henrik Kanne, Patrick Heyenga, Matthias Heyen, Christian Eggen, den Geschäftsführer des St. Lukas-Heimes Heinz-Bernhard Mäsker, Dr. Felix Lootz, die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt. Das zweite Foto zeigt Matthias Heyen, Tischpräsident für RT Papenburg.

Text und Fotos: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mein schönstes FED-Erlebnis

Besonders gerne erinnert sich Karin Hüve an eine ältere Klientin, die das stolze Alter von 105 Lebensjahren erreichte. Die betagte Dame war in ihrer Mobilität eingeschränkt.



So waren auch die Besuche von Hüve eine gute Möglichkeit, soziale Kontakte aufrechtzuhalten. Oft schaute man sich gemeinsam Fotos an oder verbrachte die Zeit mit Gesellschaftsspielen und sang einige Lieder. Manchmal begleitete sie ihr Mann Ludger Hüve beim Besuch mit der Gitarre. Das gefiel der damals 102-jährigen so gut, dass sie einmal witzelte: „Mensch, Deinen Mann, den könntest Du mir auch mal ausleihen“. „Ausleihen?“, fragte Hüve. „Normalerweise nicht, aber hier will ich gerne ab und zu mal eine Ausnahme machen.“

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Statt erhobenen Zeigefinger: Um Verständnis werben

Clemens Hinrichs sensibilisiert als Fachkraft für Arbeitssicherheit über potentielle Gefahrenquellen

Papenburg. Auf den ersten Blick mag das Thema Arbeitssicherheit aufgrund der Gesetze und Verordnungen sowie Dokumentationspflichten wie ein bürokratisches Monster wirken. Dabei versteht sich die Fachkraft für Arbeitssicherheit Clemens Hinrichs als Helfer bei der Abwehr von Gefahren und Verhinderung von Unfällen.

Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern im Gespräch auf Augenhöhe ist Hinrichs seit dem Mai 2015 zunächst in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland und seit dem 1. Januar 2017 auch für alle Bereiche im St. Lukas-Heim zuständig. Damit sorgt er dafür, dass der Dienstgeber seiner Fürsorgeverpflichtung gegenüber den bei ihm tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber gleichermaßen auch den Beschäftigten nachkommt. Vorrangig wirkt Hinrichs bei Gefährdungsbeurteilungen und Begehungen mit, gibt Arbeitssicherheitsunterweisungen für neue Mitarbeiter und organisiert die Ausbildung zum Brandschutzhelfer. Sieht eine Fachkraft für Arbeitssicherheit hinter jeder Mauer oder Tür eine potentielle Gefahr? „Ja“, sagt Hinrichs. Man schaut genauer hin als Andere vielleicht. Das liegt nach seinen Worten sicherlich an seiner be-

rufsbegleitenden Zusatzausbildung, die er von 2005 bis 2008 in Dresden absolvierte. Aber Hintergrund sei sicherlich auch der andere Blickwinkel aus der Beobachterposition. Bei Prozessen, die sich über viele Jahre etabliert hätten, schleiche sich eine gewisse Routine ein. Das berge die Gefahr, dass man die Sicherheit aus den Augen verlieren könne. „Mir geht es darum, zu sensibilisieren. Denn für viele Dinge braucht es eigentlich keinerlei Anweisungen, wenn man sie nur mit seinem gesunden Menschenverstand hinterfragt“, so Hinrichs weiter. Typische Gefahren lauern im täglichen Leben, beispielsweise beim Besteigen einer Leiter. „Die Leiter kann noch so sicher sein, wenn der Boden darunter aber feucht ist, droht Gefahr“, so der Sögeler. Daher seien Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz ganz wichtig für das Verhindern von Unfällen.

Aber auch beim Aufstapeln von Kartons lauern demnach schnell Gefahren, wenn zum Beispiel der Inhalt für die Kartons zu schwer sei. Besonders aufmerksam sollten alle Mitarbeiter werden, wenn es um den Eintrag ins Verbandsbuch gehe. Denn das kann sich später einmal in barer Münze auswirken: Fehlt bei einem Unfall in der Dienstzeit der Eintrag, werden spätere Folgeschäden oft nicht von der Berufsgenossenschaft anerkannt. Das gilt übrigens auch bei Wegeunfällen, wo der Dienstgeber sofort informiert werden muss. „Wichtig ist hierbei, dass die Wege immer ohne Unterbrechung erfolgen müssen, sonst erlischt der Versicherungsschutz. Wer auf dem Nachhauseweg noch einkaufen fährt, nimmt bereits diesen Nachteil in Kauf“, so Hinrichs weiter. Eigentlich sind somit

die Interessenten doch eigentlich deckungsgleich und doch gibt es manchmal Konfliktpotenzial. „Ja, immer dann wenn alte Verhaltensweisen geändert werden sollen. Als Antwort höre ich oft, das haben wir doch immer so gemacht. Manche fühlen sich dann doch auf die Füße getreten und erkennen nicht sofort, dass es eigentlich zu ihrer Fürsorge geschieht“, sagt Hinrichs, der als Ausgleich zu seinem verantwortungsvollen Beruf in der Kolpingkapelle Sögel die Tuba spielt, gerne mit dem Jagdhund oder dem Fahrrad die Natur erkundet und sich auch als gelernter Tischlermeister in der Freizeit häufig handwerklich am eigenen Haus betätigt.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



St. Lukas-Heim gratuliert zum 50. Priesterjubiläum

Papenburg. Sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte Pastor Gerrit Weusthof Anfang Februar mit rund 700 Gästen in der Papenburger St. Josef-Gemeinde zu Vosseberg. Für das St. Lukas-Heim war es Ehrensache, dass man sich in die lange Schlange der Gratulanten einreichte. Seit 1978 war er Pfarrer in der Gemeinde und engagierte sich weit über das normale Maß hinaus für Benachteiligte, insbesondere für Menschen mit Behinderungen und die Belange des St. Lukas-Heimes. Der St. Lukas-Heim-Chor mit dem Rapper Hafid überraschte ihn mit einem eigens komponierten Werk. Der Text stammte aus der Feder von Hafid. Nach dem Ausklang des sehr bewegenden Festgottesdienstes gab es stehende Ovationen. Wir möchten uns auch hier nochmal für die tiefe über 50-jährige Verbundenheit bedanken.

Text: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Foto: Thekla Strack

Essen ist hochfreiwillig

Fortbildung im Sprachheilkindergarten: Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung geben



Papenburg. „Ich will aber Nudeln“ oder „Da ist aber was Grünes drin, das esse ich nicht“. Diese und andere Reaktionen von Kindern haben sicherlich schon vielfach die Stimmung am Familientisch getrübt. Dennoch ist ein entspanntes Miteinander möglich. Das wurde während der Fortbildung „Die frühkindliche Essentwicklung“ mit Susanne Renk im Sprachheilkindergarten vom St. Lukas-Heim, Papenburg, deutlich.

23 Erzieherinnen aus Papenburg, aus dem Sprachheilkindergarten, dem Heilpädagogischen Kindergarten, der Frühförderung und den Kooperationseinrichtungen vom St. Lukas-Heim wohnten der Fortbildung der Logopädin bei, die in der Psychosomatischen Ambulanz der Kinderklinik des Uniklinikums Münster tätig ist. „Nicht nur in vielen Elternhäusern, sondern auch in Einrichtungen gibt es unterschiedliche Auffassungen und Unsicherheiten bei diesem Thema. Uns ist es wichtig, hier einen Leitfaden mit auf den Weg geben zu können“, sagte die Leiterin des Sprachheilkindergartens Theresia Vismann-Többen. Daher habe sie sich besonders gefreut, die Expertin in der Behandlung der kindlichen Störungen der

Nahrungsaufnahme für eine zweitägige Fortbildung gewinnen zu können. Sowohl die Ursachen als auch Interventionsmöglichkeiten bei verschiedenen Störungsbildern standen dabei im Mittelpunkt. Renk machte deutlich, dass nicht jeder „schwieriger Esser“ automatisch eine Essstörung habe. Denn ein Kind entwickle unabhängig von festen Tageszeiten ein eigenes Hungergefühl und sollte daher grundsätzlich nur essen, wenn es auch tatsächlich Appetit habe. Wichtig sei allerdings schon, dass keine Ersatzlebensmittel wie beispielsweise Süßigkeiten zugänglich seien. Dennoch sollten keine Verbote, sondern Regeln gelten. Will heißen: Nach dem Abendbrot, wenn also der Appetit im Allgemeinen gestillt sei, sollte der Zugang zu Bonbons und Co. ermöglicht werden. Doch wie reagiert man auf trotzig Kinder am Esstisch? Vielerorts stellt sich die Nahrungsaufnahme nach Worten der Logopädin in den Familien häufig als verlagertes Machtkampf dar. „Essen ist jedoch hochfreiwillig. Daher dürfen Kinder nicht zum Essen gezwungen werden“, machte Renk deutlich. Die Ausübung von Druck führe daher nur zu Stresssituationen in den Familien, in denen es keine Gewinner gebe. Um das Verhalten der

Kinder verstehen zu können, ging sie auf die grundsätzlichen Verhaltensmuster der Kinder ein, die in der Evolution zu suchen seien. Denn Kinder seien im Allgemeinen innerhalb weniger Sekunden in der Lage zu entscheiden, ob ein Lebensmittel aus sicher oder unsicher ist. „Das ist völlig natürlich, denn in den ersten beiden Lebensjahren erleben sie ihre Mutter als zuverlässigen Anbieter“, sagte Renk. Dann setze oft bis zum 8. Lebensjahr eine Phase der Skepsis und Unsicherheit ein, in der sie gerne genauer hinschauen. Dabei würden sie gerne ihre Sinne wie Riechen, Fühlen und Schmecken bei der Sondierung einsetzen. Eltern sind nach ih-

ren Worten gefordert, diese Sinne zu fördern. Diese relativ einfachen Thesen sind im Allgemeinen für eine gelungene Nahrungsaufnahme entscheidend. Am Ende der Fortbildung waren sich alle Teilnehmer einig, dass die Versorgung der Kinder für Eltern eine der ureigensten Funktionen darstellt. Daher sei die Nahrungsverweigerung ein hochsensibles Thema, dem im Zweifel medizinisch aber auch pädagogisch begegnet werden müsse.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bunder FED Freizeitgruppe seit über einem Jahr aktiv

Hallo liebe Leserinnen und Leser, es ist kaum zu glauben, aber wir haben unser 1. Jubiläum zusammen erleben dürfen. Wir, das sind fünf „Jungs“ aus Bunde: Andreas, Bernhard, Herbert, Uwe und Peter. Das Jahr bestand aus vielen bunten Aktivitäten. Neben basteln und spannenden Gesellschaftsspielen haben wir Radtouren unternommen, das Kino besucht und sind schwimmen gewesen. Weiterhin wünschen wir uns viele, viele Anregungen, Spaß und gutes Gelingen mit unserer Gruppenleiterin Conny vom FED.

Wenn du auch Lust auf ein paar gesellige Stunden hast, melde dich beim FED. Wir treffen uns 14-tägig in Bunde ab 18 Uhr. Du bist herzlich Willkommen!

Text und Fotos: Conny Pannenberg, St. Lukas-Heim, FED



Interview der FED-Jubiläumsfeier in der Pyramide mit den jugendlichen Besuchern Anna Kuper, Jan Büter, Luca und Jonas Brake

FED: *Wie hat es euch gefallen?*

Anna: *Gut, tolle Musik!*

Jan: *Voll krass!*

Luca: *Klasse Stimmung, ein super schöner Abend.*

Jonas: *Total Cool.*

FED: *Was hat euch besonders gefallen?*

Anna: *Die Disco von innen und von außen total toll.*

Luca: *Die Musik, für jeden war etwas dabei.*

Jan: *Das so viele da waren!*

Jonas: *Die Tanzfläche und das fast alle getanzt haben.*

FED: *Was hat euch nicht gefallen?*

Anna: *Es war alles perfekt.*

Luca: *Es gab nichts auszusetzen.*

Jan: *enthält sich.*

FED: *Würdet ihr wieder kommen?*

ALLE Laut-
stark:
JA!!!!

FED: *Was habt ihr für Liederwünsche für die Pyramide in 2018?*

Anna: *Amanda - Blau!*

Jan: *Lady Gaga - Poker Face!*

Luca: *Max Gisinger - 80 Millionen!*

Jonas: *Helene Fischer - Herzbeben!*

FED: *Wie seid ihr zur Disco gekommen?*

Alle: *Zusammen!!!*

FED: *Würdet ihr die FED-Partys in der Pyramide euren Freunden empfehlen?*

Alle: *Wir hoffen, dass 2018 wieder so ein toller Abend in der Pyramide stattfindet und würden die Disco auf jeden Fall im Freundeskreis weiter empfehlen!!!!*

**Das Interview führte Silvia Grun/St. Lukas-Heim, St. Lukas-Heim/FED
Foto: Silvia Grun, St. Lukas-Heim/FED**



Inklusiver Betrieb geht in die Verlängerung

Knauer & Liebau kooperiert weiter mit Werkstätten

Papenburg. Inklusiver Betrieb: Dieses Hinweisschild hängt seit einigen Tagen im Eingangsbereich des Papenburger Autohauses Knauer & Liebau. Denn das inhabergeführte Handwerks- und Handelsunternehmen bietet für einen Beschäftigten aus den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland einen inklusiven Arbeitsplatz, dessen Vertrag nun verlängert wurde.



Stefan Pahl liebt Autos.

Seit über einem Jahr ist er inzwischen beim Mercedes-Benz-Vertragspartner als Fahrer tätig und unterstützt auch im Betrieb in verschiedenen Abteilungen. „Ich mag sehr gerne den Kundenkontakt“ verriet er während der Plakettenübergabe. Kundendienstleiter Jörg Helweg bestätigt das. Denn Pahl ist im hauseigenen Hol- und Bringservice tätig und fährt nahezu täglich Kundenfahrzeuge, um die Einhaltung der Wartungs- und Reparaturtermine sicherzustellen. Auch eine Tätigkeit als Auslieferungsfahrer für den Teileservice hat er übernommen. Dann führen ihn die Wege bis nach Oldenburg. Doch wie kam es zu dieser lobenswerten Verbindung? Der junge Mann hatte den Wunsch nach einem Außenarbeitsplatz und sich nach der Kenntnisnahme einer Stellenanzeige des Autohauses in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst berufliche Inklusion (FBI) aus den Caritas-Werkstätten heraus um den Job beworben. Es folgte in Begleitung mit dem FBI ein Praktikum und im Anschluss eine erste, befristete Anstellung.

„Herr Pahl passt sehr gut in unser Team und wird auch von unseren Kunden sehr geschätzt“, sagt Helweg. Er machte aber auch deutlich, dass der Mitarbeiter einen gewissen Förderbedarf habe. Aber dafür gebe es ja den Fachdienst aus den Caritas-Werkstätten, der den Mitarbeiter regelmäßig begleite. Daher ist Matthias Heyen vom Fachdienst regelmäßig Gast im Betrieb, um in erster Linie sozialpädagogische Unterstützung anzubieten. Auch bei Problemen, die im persönlichen Umfeld des Mitarbeiters liegen können, vermittelt Heyen.

Sehr zufrieden mit der Entwicklung zeigte sich Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäsker während der Plakettenübergabe. „Die berufliche Teilhabe ist Bestandteil der gesellschaftlich geforderten Inklusion. Wir sind bereits auf einem guten Weg, doch wir benötigen noch mehr Unternehmen, die dem Beispiel von Knauer & Liebau folgen, und Praktikums- oder Außenarbeitsplätze bereitstellen“, so Mäsker. Die Aktion „Inklusiver Betrieb“ ist ein gemeinsames Projekt vom Landkreis Emsland und den Einrichtungen der Caritas-Werkstätten in Papenburg, dem Vitus-Werk in Meppen und dem Christophorus-Werk in Lingen. Unterstützt wird es vom Wirtschaftsverband Emsland und den Kreishandwerkerschaften. Seit dem Jahr 2014 konnten emslandweit bereits rund 180 Betriebe gewonnen werden.

Text und Foto: Jürgen Eden/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Grenzen von Handy & Co

Digitales Kompetenztraining in der Caritas-Werkstatt Dörpen

Dörpen. In Verbindung mit meinem Studium „Soziale Arbeit“ habe ich ein Jahr lang ein beliebiges, selbstgestaltetes Projekt absolviert. Thema des Projektes war „Menschenrechte, Barrieren und Teilhabe in der Sozialen Arbeit“.



So entschied ich mich dafür, in der Caritas-Werkstatt in Dörpen Kurse zum Thema Kompetenztraining im Bereich der Medien anzubieten, um Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen eine barrierefreie Nutzung dieser Medien zu ermöglichen. Hierzu gehörte das Telefontraining, der CABito-Kurs, das Talkertraining und das Kompetenztraining Handy, Internet und Soziale Netzwerke.

Die Zusammenarbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht und auch ich konnte in einigen Bereichen neue Kompetenzen dazugewinnen. Die erfolgreiche Präsentation am Ende des Projektes hat mir gezeigt, dass die Teilnehmer etwas dazugelernt haben.

Es grüßt herzlich Matthias Schmitz

Das sagen die Teilnehmer

Kompetenztraining Handy, Internet und Soziale Netzwerke

Fast ein Jahr lang haben wir (4 Gruppen mit je 4 Beschäftigte) an einem Kompetenztraining über Handy, Internet und Soziale Netzwerke teilgenommen.

In dem Kurs ging es um Mobbing im Internet und um Dinge, die legal oder illegal sind. Legal ist z.B. Filme gucken und Musik hören über YouTube. Illegal ist es z.B. Serien übers Internet zu streamen und Filme über Movie4K zu schauen.

Dann haben wir noch etwas über Apps gelernt, die man beispielsweise über Play Store oder Google Play herunterladen kann. Aber Vorsicht, denn manche Apps oder Spiele kosten Geld. Manche haben Viren, die den PC oder das Smartphone befallen.

Wir haben festgestellt, dass das Handy gute und schlechte Seiten hat. Gut ist, dass man immer alles bei sich hat (Taschenrechner, Terminkalender usw.) und rund um die Uhr erreichbar ist. Aber zugleich ist es auch schlecht, immer erreichbar zu sein. Dann kann einen das Handy krank machen (unter anderem Suchtgefahren, Unruhe, Stress, Schlafstörungen, Kopfschmerzen).

Zum Schluss gab es für alle Teilnehmer ein Zertifikat und unser Kursleiter Matthias bekam ein kleines Präsent.

Liebe Grüße Jasmin Ey, Teilnehmerin des Kurses



Hallo und viele Grüße vom Heilpädagogischen Kindergarten aus dem schönen Wald

Wir sind Isa, Tyler, Ayaz, Johanna, Henry und Jayden aus der Mäusegruppe im Heilpädagogischen Kindergarten *Sterntaler* in Papenburg. Jeden Freitag erleben wir einen ganz besonders spannenden Tag, denn das ist unser Waldtag. Und wir wollen euch mal kurz erzählen, was wir da alles so erleben.

Wenn wir mit dem Bus von zu Hause in den Kindergarten gebracht wurden, ziehen wir uns in der Gruppe die Waldkleidung an. Dann nehmen wir unseren Rucksack und fahren mit unseren Erziehern Kerstin und Sabrina sowie unserer Schülerin Lisa in den Wald an der ersten Wiek in Papenburg. Die Erzieher nehmen wir natürlich mit, da der Weg zu Fuß für uns zu weit ist, sonst könnten wir auch schon ganz alleine zum Wald finden. Aber mit dem Auto zu fahren ist doch schön.

Am Wald angekommen, suchen wir uns zuerst immer ein schönes Plätzchen zum Frühstück. Mal frühstücken wir mitten im Wald, mal setzen wir uns auf eine schöne Mooswiese. Manchmal frühstücken wir auch in einem Tipi, wie bei den Indianern. Das Tipi gehört zu Josefs Waldarche, das ist eine Wald-Kindergartengruppe. Die Kinder und Erzieher haben wir auf einen unserer ersten Waldtage kennengelernt. Sie haben einen selbstgebauten Waldspielplatz sowie einen Bauwagen und viel Werkzeug, das man im Wald braucht. Sie



sind so nett und laden uns zum Spielen und Verweilen ein. Dort haben wir zusammen eine Menge Spaß. Im Winter müssen wir im Tipi immer sehr aufpassen, da dort zum Wärmen eine Feuer- schale steht. Unsere Erzieher loben uns immer kräftig, dass wir schön aufpassen. Es ist aber auch richtig spannend im Tipi.

Wenn wir gefrühstückt haben, geht es über zum besten Teil unseres Waldtages. Wir dürfen SPIELEN. Wir haben dort eine Menge Platz und es gibt jedes Mal etwas Neues zu entdecken. Wir haben schon



lange Ameisenstraßen mit einer ganzen Stadt entdeckt, eine märchenhafte Feenwiese erkundet und uns kleine Häuser gebaut aus allem, was wir im Wald gefunden haben. Wir haben dicke Baumstämme gerollt und dabei gemerkt, dass wir bärenstark sind. Auf einer unserer Entdeckungsreisen haben wir einen großen umgeknickten Baum gefunden, dessen Krone aussieht wie eine Höhle. Dort können wir herrlich Mutter-Vater-Kind spielen. Die vier Jahreszeiten im Wald sind herrlich.



Im Winter liegt manchmal Schnee im Wald und alles ist ganz weiß. Dann können wir viele Spuren lesen. Im Herbst ist alles schön bunt und wir nehmen uns ein paar Blätter mit, um unseren Gruppenraum zu gestalten. Im Frühling fangen die Blätter an den Bäumen an zu wachsen und die Vögel spielen uns live „Rolf's Vogelhochzeit“ vor. Im Sommer ist es schön, da unter den Bäumen



viel Schatten ist und durch die Blätter die Sonnenstrahlen so schön aussehen. Manchmal nerven uns dann die Mücken, aber unsere Freunde aus Josefs Waldarche haben uns einen Geheimtipp gegeben. Spray auf eine Mütze tragen und wenn jetzt die Mücken unser Spray riechen, fliegen sie freiwillig wieder davon. Da es bei uns aber auch immer viel regnet, haben wir auch Regentage im Wald. Erst haben unsere Erzieher gesagt, dass es vielleicht bei Regen nicht so schön im Wald ist, aber wir wollten unbedingt auch bei Regen in den Wald. Nun sind es mit die tollsten Tage, denn dann ist es richtig schön matschig und wir sehen aus



wie Matsch-Monster. Auch die Erzieher finden die Tage toll. Wenn wir durch den Matsch laufen sagen sie immer, es klingt wie im Wattenmeer. Und wir erzählen ihnen dann immer, sie wären im Urlaub, dann sind sie froh. Schön, dass wir unseren Erziehern immer wieder etwas beibringen können. Nach unserem Tag im Wald fahren wir glücklich und zufrieden wieder in die Mäusegruppe.

Ganz liebe
Grüße von den Wald-Mäusekindern

**Text und Fotos:
Sabrina Hartkemeyer/St. Lu-
kas-Heim, Heilpädagogischer
Kindergarten**

Mein schönstes Erlebnis beim FED

Was macht glücklich? Ein Thema, über das man sicherlich lange philosophieren kann. Sind es die unerfüllten materiellen Wünsche oder ist es der nächste Karibikurlaub? Ulrike Meyring erinnert sich an das Treffen mit der Dienstagsgruppe nach der Sommerpause. Ein Klient gab sich auf den ersten Blick sehr bescheiden: „Mein schönstes Ferienerlebnis war es, mit meiner Familie ein Eis zu essen“, so der Klient. Diese Aussage brachte Meyring zum Nachdenken. „Ich fand, das dieser Satz bei all den vielen Einflüssen, denen wir täglich ausgesetzt sind, ein Stück weit erdet“, sagte Meyring. Denn dieser Satz sagte das aus, worum es eigentlich geht. Zeit haben für die Familie oder Freunde, um gemeinsam schöne Momente zu erleben.



Text. und Foto: Jürgen Eden,/St. Lukas-Heim, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Inklusive Angebote



25 Wunderschöner Klangabend



Jeden 1. Donnerstag im Monat, 20:00- 21:30 Uhr



10 Euro



Bei Edith Rieken, Papenburgerstraße 179 in Flachsmeer



28 Kinderreittag



Samstag, 12.Mai, 09:00-17:00 Uhr



40 Euro



Treffpunkt FED in Papenburg. Wir fahren zusammen mit dem Bulli nach Sandkrug und zurück



30 Ferienbetreuung



Sommerferien (11.07.,13.07.,16.07.,17.07.,24.07.,26.07.), 10:00-16:00 Uhr



Abrechnung Betreuung: über Pflegekasse möglich+ 5 Euro Verpflegung



FED- Wohnung, Großer Stein 17 in Leer



E Ferienpass: Gummibärchen selbst gemacht



Donnerstag, 12. Juli, 14:00- 17:00 Uhr



2 Euro



Kinderhaus, Gasthauskanal 9 in Papenburg

F Mädchengruppe Kochfabrik



Mittwochs, 14-tägig



kostenlos



Jugendzentrum, Rathausstraße 19 in Papenburg



Wichtige Infos:

Bei Bedarf kann über den FED eine Assistenz organisiert werden. Diese unterstützt Sie während des Angebotes und kann Sie evtl. auch abholen und wieder nach Hause bringen. Die Abrechnung der Kosten ist über die Pflegekasse möglich.



Bei Fragen wenden Sie sich gerne an: Melanie Nicolaysen, 04961-925362

Anmeldung FED Freizeitangebote 2018

Vorname und Nachname, Geburtsdatum: _____

Straße und Hausnummer: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Telefon (für Rückfragen): _____

Arbeit: _____ Schule: _____

Ich bekomme Pflegeleistungen: Nein Ja Pflegegrad _____

Name und Ort der Pflegekasse: _____

Ich habe einen Schwerbehindertenausweis: nein B H G aG

Ich bin Rollstuhlfahrer: Bei Freizeiten: Pflegebett wird dringend benötigt

Geschwisterkind? Ein Geschwisterkind nimmt bei folgender Freizeit teil:

Name des Angebotes: _____

Vor- und Nachname _____

Geburtsdatum: des Geschwisterkindes _____

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgenden Freizeitangeboten des FED an:

Nr.	Titel

Abrechnen möchten wir über:

- Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
- Entlastungsleistungen nach § 45b SGB XI (125 Euro monatlich)
- Umwandlung der Kurzzeitpflege in stundenweise Verhinderungspflege §42 (806 Euro)
Das ist erst möglich, wenn das Kontingent der Verhinderungspflege verbraucht wurde.

Bei Freizeiten in FED-Wohnungen _

- Kurzzeitpflege (FED-Wohnung Großer Stein in Leer) nach §42 SGB XI
Das muss vom Versicherten extra beantragt werden!

Datum und Unterschrift

Tor, Tor, Tor! St. Lukas-Heim und BW Papenburg 94 feiern Inklusives Fußballturnier



Aschendorf. Spannung bis zum Schlusspfiff in der Aschendorfer Sporthalle: Acht Mannschaften kämpften dort am Sonnabend, dem 10. Februar, um das runde Leder. Gewonnen hat jede Mannschaft, denn alleine die Teilnahme bei dem inzwischen 3. Inklusiven Fußballturnier war schon für die meisten Spielerinnen und Spieler ein großartiges Erlebnis. Organisiert hatte das Turnier der Sportverein Blau-Weiß Papenburg 94. Vom Publikum erhielten sie reichlich Applaus. Hartmut Strehlau, einer der Mitorganisatoren, freute sich über die große Resonanz: „Wir haben Mannschaften von Blau-Weiß Papenburg, dem Don-Bosco-Heim Papenburg und SV Meppen, aber auch aus Haren, Haselünne und aus der Johannesburg Surwold“, sagte Strehlau. Er nutzte das Forum, um sich zum Turnierende bei Kevin Lalk zu bedanken, der als Mann der ersten Stunde als Übungsleiter der inklusiven Fußballmannschaft der Blau-Weiß Kickers galt und aus beruflichen Gründen die Kanalstadt verlässt. Auch Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim, freute sich über die

große Resonanz. „Wir sind mit der vielzitierten Inklusion zwar noch lange nicht am Ziel, aber auf einem guten Weg“, so Mäsker. Anna Sievers vom Projekt InduS (Inklusion durch Sport) freute sich besonders, dass ab April erstmals eine eigene InduS-Fußballliga unter dem Dach des niedersächsischen Fußballverbandes aktiv wird und sportliche Aufeinandertreffen in der Saison 2018 durchführt. Sie wünscht sich, dass noch mehr Vereine und Übungsleiter sich mit Gruppen und Mannschaften an InduS beteiligen. An dem Projekt InduS sind neben dem Kreis-sportbund Emsland (KSB) die Einrichtungen vom Christophorus-Werk Lingen, dem Vitus-Werk Meppen und dem St. Lukas-Heim Papenburg beteiligt. In der Gruppe A siegte das Haus Don-Bosco, gefolgt von den Blau-Weiß-Kickers. Den dritten Platz konnten die HEP-Schüler für sich verbuchen.

**Text und Fotos: Jürgen Eden/
St. Lukas-Heim, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**

YouTube



*Nur die Sache ist verloren,
die man selber aufgibt.* (Gothold Ephraim Lessing)

Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.

Vereinbaren Sie einen Termin, wir schaffen Lösungen.



Technische Orthopädie - Rehathechnik - Sanitätshaus

Kompetenzzentrum Kramer
Technische Orthopädie & Rehathechnik

Biometrik und Bionik
Innovation, Entwicklung und Versorgung

Kompetenzzentrum
Kramer



26871 Papenburg · Gasthauskanal 2 · Telefon 04961 - 89060 0 · Fax 04961 - 89060 60 · www.kompetenzzentrum-kramer.de